

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Feuerwehr-Zeitung. 1878-1941 1931

9 (1.5.1931)

Badische Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des bad. Landes-Feuerwehverbandes, der badischen Kreis-Feuerwehverbände und der badischen Wehren

Erscheint 2 mal im Monat. Bezugspreis für das Vierteljahr ausschließl. Zustellungsgebühr RM. 1.20; Postbezug RM. 1.20
Anzeigen-Gebühr: 1 viergespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 10 Kpf., 1 Reklamezeile 30 Kpf., bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Postcheck-Konto: Amt Karlsruhe 14 137
Druck und Verlag von Ernst Boelblin, Hofbuchdruckerei, Baden-Baden, Stephanienstr. 3 — Fernruf 23, 136, 277



Präsident des Badischen Landes-Feuerwehverbandes
Branddirektor Georg Ueberle, Bezirksrat in
Heidelberg, Untere Neckarstraße 114

Bank-Konten:

- a) Vereinsbank Heidelberg, Akademiestraße. Konto Nr. 1214
- b) Städtische Sparkasse Heidelberg. Konto Nr. 4728

Nummer 9

Baden-Baden, 1. Mai 1931

52. Jahrgang

Bekanntmachungen

Badischer Landesfeuerwehr-Verband.

Der 30. Badische Landesfeuerwehrtag findet am Samstag, den 5. September und Sonntag, den 6. September ds. Js. in Mannheim statt. Anträge zur Landesversammlung sind von den einzelnen Feuerwehren an den Kreisvorsitzenden mit entsprechender Begründung einzureichen und zwar so zeitig, daß dieselben in einer zu berufenden Kreisversammlung durchberaten und durch den Kreisvorsitzenden mit genauer Begründung und mit bestimmtem Antrag dem Präsidenten des Verbandes bis längstens 1. Juni d. J. eingereicht werden können. Nach diesem Zeitpunkt eingereichte Anträge haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung.

Eine Feuerwehr, welche verfallene Landesbeiträge nicht vier Wochen vor dem Landesfeuerwehrtag bezahlt hat, ist an einer solchen Tagung nicht stimmberechtigt.

Der Präsident:

Ueberle, Branddirektor.

Kreisfeuerwehr-Verband I Konstanz, Singen-Hohentwiel.

Wir geben unseren Verbandswehren bekannt, daß die diesjährige

Kreisstagung

am Sonntag, den 17. Mai d. J. in Markdorf stattfindet, welche

Wehr das 70jährige Bestehen feiern kann. In Anbetracht der derzeitigen Wirtschaftslage hat die Wehr von einer größeren Feier Abstand genommen. Der Tagung, welche am Nachmittag stattfindet, geht etwa um 1/11 Uhr eine Probe der Markdorfer Feuerwehr voraus, deren Besichtigung empfohlen wird. Die Einladungen zu der Kreisstagung nebst Tagesordnung gehen den Wehren noch zu. Diejenigen Wehren, die in Markdorf Mittagessen einzunehmen wünschen, wollen dies dem Kommando in Markdorf mitteilen.

Der Kreisvorsitzende:

Otto Waibel.

Kreisfeuerwehr-Verband XI, Mosbach.

Die Kreisfeuerwehrtagung des 11. Kreises findet in diesem Jahre am Sonntag, den 10. Mai in Lauda statt.

Die Tagesordnung wurde durch Rundschreiben bekannt gegeben. Anträge, welche auf der Kreisversammlung zur Beratung und Beschlussfassung kommen sollen, müssen längstens bis zum 1. Mai bei unterzeichnetem Vorsitzenden eingereicht werden. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird vollzähliges Erscheinen der Delegierten erwartet.

Der Kreis Ausschuss:

Sahn, Vorsitzender.

Roos, Kreis Schriftführer.

Feuerschutznetze oder Stoßtrupps?

Von H. Stahl, Städt. Branddirektor i. R., Wiesbaden.

Bei meinen Vorträgen bei Führerkursen und bei der Ausbildung vieler freiwilliger Feuerwehren in der Löschtaktik, habe ich festgestellt, daß das Interesse an der Bereitstellung von Handfeuerlöschern, trotz der ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse, überall stark zugenommen hat, besonders deshalb, weil der Einsatz von Handfeuerlöschern bei nichtautomobilisierten Wehren in vielen Fällen zu recht beachtlichen Erfolgen führte. Da aber durch die Ungunst der Wirtschaftsverhältnisse der einzelne kleine Fabrikant, Handwerksmeister und Gewerbetreibende heute die zur Beschaffung von einzelnen Feuerlöschern notwendigen Gelder nicht aufbringen kann, (oder möchte), so wurde bei diesen Veranlassungen der Ruf nach Beschaffung der notwendigen Feuerlöcher auf Kosten der Gemeinden laut und oft wurde ohne Prüfung der Verhältnisse der Antrag auf Beschaffung eines ganzen Feuerschutznetzes oder Ausrüstung der Ortsfeuerwehren mit einer größeren Anzahl von Feuerlöschern gefordert.

Wenn bei der praktischen Durchführung solcher Gedanken nicht viel Gelder nutzlos vergeudet oder wenigstens unwirtschaftlich verbraucht werden sollen, so müssen die Führer der Wehren von vornherein ein ganz bestimmtes Programm aufstellen, das ich im Nachstehenden kurz erläutern möchte.

Zunächst muß meines Erachtens davon ausgegangen werden, daß die Bereitstellung, Pflege und Unterhaltung der vorhandenen Feuerlösch-Geräte, Spritzen, Schläuche usw., keine Beeinträchtigung durch die Beschaffung von Handfeuerlöschern erfahren darf, denn die Leistungsfähigkeit dieser Geräte muß das Rückgrat eines richtig organisierten Gemeinde-Feuerschutzes sein.

Ist diese Aufgabe erfüllt, dann ist es unrichtig sofort an die Schaffung eines großen Orts-Feuerschutznetzes mit Handfeuerlöschern heranzugehen, denn das führt in diesem Zustand und unter Berücksichtigung der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse bestimmt zu einer Zersplitterung des organisatorischen Aufbaues. Hier heißt es zuerst Schaffung eines Stoßtrupps. Praktische Voraussetzung für den Anlauf der erforderlichen Feuerlöcher ist aber die genaue Prüfung ob auch hierbei keine Zersplitterung der Kräfte eintreten kann, denn es muß natürlich daran festgehalten werden, daß durch das Vorausschicken eines Stoßtrupps auf Fahr- oder Motorrädern, unter keinen Umständen die Abfahrt der Feuerspritze und ihre spätere Bedienung am Brandherd eine Beeinträchtigung erfahren darf, das heißt zur Bedienung der Stoßtrupps-Feuerlöcher können nur Wehrmänner herangezogen werden, die zum Fertigmachen und für die Bedienung

Handwritten numbers and marks at the bottom of the page: 13, 7, 6, 901, 91, 903, and a signature.

der Spritze nicht notwendig sind. Andererseits muß der Stoßtrupp mit der Handhabung der Feuerlöcher durch entsprechende Übungen so vertraut sein, daß unter allen Umständen bei dem konzentrischen Einsatz einer größeren Anzahl von Feuerlöchern eine Spitzenleistung erwartet werden kann. Bei den Übungen mit einer größeren Anzahl von Wehren wurde ich von verschiedenen Führern mit Stolz auf deren Stoßtrupp aufmerksam gemacht, der aber fast in allen Fällen nur aus einer größeren oder kleineren Anzahl von Wasserlöchern, und zwar häufig mit nicht-frostfesterer Füllung bestand. Zunächst halte ich es für unumgänglich notwendig, daß die Feuerwehren in allen Fällen, in denen das Gerätehaus nicht geheizt wird, nur frostfesteres Wasserlöcher bereithalten. Im Interesse einer langen Lebensdauer der Apparate wird man aber die Apparate mit den starken Salzlösungen, die bei nichtfrostfesteren Löchern in Frage kommen, nur im Winterhalbjahr füllen und im Sommer die normalen Füllungen verwenden. Der geringe Kostenaufwand lohnt sich auf die Dauer unbedingt.

Die zunehmende Verwendung der Verbrennungsmotoren, die Errichtung von Tankstellen und die Einführung elektrischer Kraft macht es aber notwendig, daß jeder Stoßtrupp auch mit einer nach den örtlichen Verhältnissen und den vorkommenden Brandarten zu bestimmenden Anzahl von Spezial-Feuerlöchern ausgerüstet wird, damit beim Ausbruch eines Aut brandes, eines Brandes an einem Tankständer, kleinen Delschalter oder bei einem Brande von leicht entflammaren Flüssigkeiten in einer Apotheke oder Drogerie, die Feuerwehr solchen Feuern nicht machtlos gegenübersteht.

Von den verschiedenen Arten der Spezial-Feuerlöcher (Schaum, Tetra, Kohlenäure-Tropfen und Kohlenäure-Schnee) bevorzuge ich auf Grund der von mir gesammelten Erfahrungen gerade für die Verwendung in den Stoßtrupps, den Kohlenäure-Tropfen-Feuerlöcher. Dieser Apparat hat sich selbst bei langandauernden Frostperioden, z. B. in dem scharfen Winter 28/29 als absolut frostfester und betriebsfähig erwiesen, er ist elektrischer Nichtleiter, so daß er ohne Gefahr für die löschende Person auch gegen unter Hochspannung stehende Brände verwandt werden kann. Außerdem ist aber wesentlich, daß er nicht nur zur Bekämpfung sogen. Spezialbrände, sondern auch bei Bränden aller übrigen Arten eingesetzt werden kann. Gerade deswegen sind auch schon viele Berufsfeuerwehren in den letzten Jahren auf diese Kohlenäure-Tropfen-Feuerlöcher übergegangen, diese Kohlenäure-Tropfen-Feuerlöcher auf den Fahrzeugen mitzuführen und nach den vorliegenden Meldungen sind hierbei ausgezeichnete Löcherfolge erzielt worden. Die Herstellerfirma liefert für Stoßtrupps heute auch einen zweckentsprechenden Rückenträger, der die Mitnahme auf Fahrrad und Motorrädern ohne weiteres gestattet.

Bei der Aufstellung von Stoßtrupps muß natürlich nicht nur die obige wichtige Frage der Bereitstellung von frostfesteren Wasserlöchern und von Speziallöchern geklärt werden. Sondern außerdem auch noch unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse geprüft werden, ob es zweckmäßig ist, daß der gesamte Handfeuerlöcher-Vorrat grundsätzlich nur im Spritzenhaus bereitgehalten wird, die je nach Lage der Verkehrsverhältnisse in anderen öffentlichen Gebäuden (z. B. Rathaus, Polizei, Kaserne usw.) oder in der Wohnung der Stoßtruppier unterzubringen wäre. Hier muß aber auch wieder unbedingt beachtet werden, daß bei einer Verteilung der Stoßtrupps, die für die Mitnahme der Apparate in Frage kommende Mannschaft nicht für das Bereitmachen und die Besetzung der Fahrzeuge benötigt wird. Erst wenn auf dem angedeuteten Wege wirklich leistungsfähige

Stoßtrupps — evtl. sogar 2 oder 3 außerhalb des Feuer-Gerätehauses untergebracht — eingerichtet sind, wird man der Frage der Schaffung von regelrechten Ortschutzgruppen näher treten können. Hierbei möchte ich bemerken, daß naturgemäß in kleineren Ortschaften, wo evtl. die Schaffung von Stoßtrupps schon aus Mannschaftsmangel ganz, und gar ausfällt, es unbedingt richtig ist, auf den Stoßtrupp zu verzichten und die im Privatbesitz befindlichen Feuerlöcher organisch zu erfassen und die Apparate bei Brandausbruch in der nachbarlichen Feuerhilfe unter allen Umständen herangezogen werden können. In größeren Orten verspricht der Einsatz eines ausgebildeten Handfeuerlöcher-Stoßtrupps aber nach meinen Erfahrungen mehr Erfolg, als das Warten auf die gelegentliche Hilfe, mit den von Laienhand zu bedienenden Handfeuerlöchern, die aus der Nachbarschaft herangezogen werden.

Die Beschaffung von Feuerlöchern für die Ortschutzgruppe wird bei den heutigen leeren Gemeindefassen und der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage vorläufig sowieso auf Schwierigkeiten stoßen. Deshalb wird man sich im allgemeinen darauf beschränken müssen, die in Privatbesitz befindlichen Feuerlöcher für den gedachten Zweck zu erfassen. Dies wird auch ohne Schwierigkeiten durchzuführen sein, weil der Gedanke der nachbarlichen Löcherhilfe und des Schutzes der Gesamtheit, Gemeingut geworden ist. Außerdem hat aber die Anzahl der Feuerlöcher, die in den Privatbetrieben hängen, in den letzten Jahren doch eine recht erhebliche Zunahme erfahren, da einerseits die Bedeutung des Handfeuerlöchers in größerem Umfange als früher auch von den Laien erkannt worden ist und andererseits durch die behördlichen Vorschriften z. B. in Kinos, Gasthöfen, Theatern, Garagen usw. an vielen Stellen Feuerlöcher zur Aufhängung gelangt sind. Die organisatorische Erfassung dieser Feuerlöcher muß naturgemäß im engsten Einvernehmen zwischen dem Gemeindevorsteher und Feuerwehr-Kommandanten erfolgen, es muß ein Verzeichnis über den Standort der sämtlichen erfassbaren Feuerlöcher und ein Lageplan aufgestellt werden, die von Zeit zu Zeit zu ergänzen sind. Die Feuerwehr hat ihrerseits dafür zu sorgen, daß die Apparate griffbereit hängen, einer entsprechenden Wartung unterzogen bleiben und auch von Zeit zu Zeit entweder durch die Feuerwehr oder durch die Lieferfirmen einer Revision auf Betriebssicherheit unterzogen werden. Gelegentliche Übungen mit Feuerlöchern an kleinen Brandobjekten werden nicht nur das Vertrauen zu diesen Apparaten stärken, sondern auch dazu führen, daß der Einsatz im Ernstfalle zu dem gewünschten Erfolg führt. Lediglich durch falsche Instruktion von Stoßtrupps kann aber auch das Gegenteil von dem erreicht werden, was mit diesen erreicht werden soll.

Ich bin mir im klaren darüber, daß die praktische Durchführung meiner Anregungen gerade in der heutigen Zeit in vielen Fällen aus Mangel an Mitteln auf Schwierigkeiten stoßen wird, demgegenüber mögen aber überall die verantwortlichen Feuerwehr-Kommandanten darauf hinweisen, daß die Schaffung oder Erweiterung eines Stoßtrupps nach den bereits gemachten Erfahrungen unzweifelhaft zu einer Erleichterung der Arbeiten an der Brandstelle und häufig bei schnellem Einsatz schon zu erfolgreichen Löschangriffen vor Einsetzen der Spritze geführt hat, wodurch große Werte erhalten geblieben sind. Hierin liegt die große volkswirtschaftliche Bedeutung dieser Aufgabe, die auch in einzelnen Provinzen schon von den Feuerzöziäten und Brandklassen durch Gewährung von Zuschüssen anerkannt worden ist.

Gesamtbericht über den Verlauf der Feuerschutzwoche

Als seinerzeit das Organisationsbüro der Feuerschutzwoche sich an alle an der Verhütung von Schadenfeuern interessierten Stellen mit der Bitte um Unterstützung der geplanten Veranstaltung wandte, waren sich die Veranstalter der Feuerschutzwoche selbstverständlich vollkommen klar darüber, daß manche der zur Mitarbeit aufgeforderten Behörden, Organisationen usw. sich nicht vom Beginn an über den Zweck oder einen zu erwartenden Nutzen dieser Aktion klar waren. Es hat sich jedoch bald gezeigt, daß anscheinend durch die Vorgänger der Feuerschutzwoche, die Reichsgesundheitswoche und die Reichsunfallverhütungswoche, das Verständnis für derartige großzügige Aufklärungsmahnahmen bei den maßgebenden Stellen recht groß war. Das hat sich auch bei der Vorbereitung und Durchführung der Feuerschutzwoche späterhin erwiesen.

Wenn auch aus den einzelnen Veranstaltungen selbst und vor allem aus den Presse-Veröffentlichungen bereits zu ersehen war, ob und wo die Feuerschutzwoche ein Erfolge oder ein Mißerfolg war, so konnte man sich doch kein Bild über den Verlauf der Feuerschutzwoche im gesamten Deutschen Reiche machen. Auf Grund der vom Organisationsbüro der Feuerschutzwoche versandten Fragebogen und der darauffolgend eingegangenen Berichte der mitarbeitenden Organisationen und insbesondere der einzelnen Feuerwehren, den Trägern der Feuerschutzwoche, sowie auf Grund der letzten Brandschadenstatistiken ist jetzt eine ausführliche Berichterstattung, die den Verlauf der Aufklärungsaktion erken-

nen läßt, möglich geworden. Wenn auch nicht alle Aufklärungsmahnahmen durch Zahlen hinsichtlich ihres Erfolges oder Mißerfolges zu belegen sind, so kann man auf Grund der Fragebogen doch zum großen Teil wenigstens einige für die Beurteilung wichtige Dinge zahlenmäßig wiedergeben.

Zum Verständnis und zur richtigen Beurteilung der im folgenden angeführten Zahlen usw. ist es zunächst einmal notwendig zu erfahren, welche Stellen sich bei der Durchführung der Feuerschutzwoche beteiligt haben und in welchem Ausmaße, welche Stellen sich zu der Veranstaltung ablehnend verhalten haben und schließlich in welchen Teilen des Deutschen Reiches die Feuerschutzwoche gut und in welchen sie weniger gut durchgeführt wurde. Allgemein kann gesagt werden, daß alle Behörden und Verbände, die seinerzeit in den Nachrichtenblättern zur Feuerschutzwoche als mitarbeitende Stellen bekanntgegeben wurden, alles was in ihren Kräften stand getan haben, um die Durchführung der einzelnen Mahnahmen so erfolgreich wie nur möglich zu gestalten. Selbstverständlich ist dort die Feuerschutzwoche am wirksamsten durchgeführt worden, wo das Feuerwehrtwesen am besten und stärksten organisiert ist. Bayern, Württemberg, Thüringen, Braunschweig, Baden, Mecklenburg sind die Länder, die sich am meisten beteiligt haben. Am geringsten war die Beteiligung im Freistaat Sachsen. Von den preussischen Provinzen waren am rührigsten Schlesien, Brandenburg und die Provinz Sachsen. Weniger gut war die Beteiligung in Ostpreußen.

der Rheinprovinz und in Westfalen. Die Gründe für eine mehr oder minder gute Beteiligung sind selbstverständlich auch in wirtschaftlicher Not (z. B. in Ostpreußen), zum Teil sogar in Mißverständnissen bei der Vorbereitung zu suchen. In Bayern, Mecklenburg und Braunschweig wurde die besonders gute Durchführung vor allem auch durch die finanzielle Unterstützung seitens der Landesbehörden möglich. Von einer Anzahl von Feuerwehren wurde auch berichtet, daß die Veranstaltungen wegen zu geringer Unterstützung seitens der Versicherungsgesellschaften, mit der von Anfang an von zahlreichen Feuerwehren gerechnet wurde, gelitten haben. Durch diese in den einzelnen Teilen Deutschlands verschieden große Beteiligung der öffentlichen und privaten Versicherungsgesellschaften, den eigentlichen Nutznießern der Feuerschutzwoche, ist ebenfalls die verschieden starke Beteiligung zu erklären.

Allgemein kann gesagt werden, daß die Feuerschutzwoche auf dem Lande eben auf Grund der Eigenart der Organisation des freiwilligen Feuerwehrens und infolge der verhältnismäßig großen Brandgefahr besonders erfolgreich durchgeführt wurde. Was seinerzeit in den Nachrichtenblättern zur Feuerschutzwoche mitgeteilt wurde, hat sich in vollem Umfange bestätigt. Die Feuerschutzwoche hat das Land und die Landbevölkerung für die vorbeugende Tätigkeit auf dem Gebiet der Schadenerhaltung erobert. Damit wurde durch die Feuerschutzwoche eine Pionierarbeit, und zwar nicht nur für die Feuerverhütung, sondern für jede vorbeugende Tätigkeit überhaupt geleistet, die man neben dem sonstigen Erfolg der Aktion als ganz besonders wertvolle Leistung ansehen muß. Die Beteiligung in den Städten war ebenfalls sehr verschieden. Allgemein kann hier wiederum gesagt werden, daß in den Städten, in denen freiwillige Feuerwehren sind, der Erfolg ein größerer war. Im Gegensatz zur Reichs-unfallverhütungswoche hat sich die Feuerschutzwoche in den Großstädten wie Berlin, München, Hamburg, Stuttgart usw. durchzusetzen gewußt, d. h. die Veranstaltungen gingen nicht wie sonst im Großstadtverkehr unter. Hemmend für die Beteiligung mancher Städte war die Stellungnahme des Deutschen Städtetages zur Feuerschutzwoche, die, jedoch leider zu spät, nachher geändert wurde.

Wie bereits erwähnt, waren die Träger der Feuerschutzwoche im allgemeinen die örtlichen Feuerwehren. Wo freiwillige und Berufsfeuerwehren in einem Orte vorhanden sind, wurde in den meisten Fällen zusammengearbeitet. Ihrer großen Zahl entsprechend waren selbstverständlich der größte Teil der Träger der örtlichen Veranstaltungen freiwillige Feuerwehren, und zwar etwa 90 Prozent. Weit aus dem meisten Unterstützung erhielt die Feuerwehr durch die kommunalen Stellen. 98 Prozent aller berichterstattenden Feuerwehren haben von den Kommunen in irgendeiner Art und Weise Unterstützung erfahren.

Die Auswirkungen der Feuerschutzwoche lassen sich am besten wie folgt gliedern:

- a) Erfolg für den praktischen Feuerschutz.
- b) Aufrüttlung und Interessierung der Behörden und Bevölkerung.
- c) praktische Aufklärung durch die einzelnen Werbemaßnahmen.

Aus den eingegangenen Fragebogen kann man die für jedes dieser drei Gebiete geleistete Arbeit am besten erkennen.

Zu a: Bei 27 Prozent aller berichterstattenden Feuerwehren wurden anlässlich der Feuerschutzwoche Anschaffungen von Leitern, Schläuchen, Fahrzeugen usw. getätigt. Bei einer sehr großen Anzahl von freiwilligen Feuerwehren wurden neue Mitglieder geworben. Viele Feuerwehren haben in Nachbargemeinden in denen noch keine Feuerwehr bestand, eine solche ins Leben gerufen. Zahlreiche Pflichtfeuerwehren wurden in freiwillige umgewandelt usw. In den Jahresberichten der einzelnen Feuerwehverbände wurden diese Einwirkungen der Feuerschutzwoche auf das Feuerwehrewesen selbst sicherlich zum Ausdruck kommen.

Zu b: Die bereits angeführte große Beteiligung seitens der kommunalen Stellen ist der beste Beweis für die starke Interessierung der Behörden für die Idee des vorbeugenden Feuerschutzes. Die Interessierung und die Wirkung für den Gedanken der Feuerverhütung all der anderen mitwirkenden Organisationen kann selbstverständlich zahlenmäßig nicht wiedergegeben werden. Es wird jedoch zur Erkenntnis dieser Auswirkungen der Feuerschutzwoche genügen, wenn mitgeteilt wird, daß die örtlichen Vertreter bzw. Vereine sämtlicher mitarbeitenden großen Reichsorganisationen, die seinerzeit in den Nachrichtenblättern veröffentlicht wurden, mit den Feuerwehren Hand in Hand gearbeitet haben. Diese gemeinsame Arbeit für ein und dieselbe Sache kann gar nicht hoch genug für die künftige laufend stattfindende Aufklärung bewertet werden. Zum Teil wurden auch die örtlichen Vertreter einzelner mitarbeitenden Organisationen vom Organisationsbüro aus mit Informations- und Aufklärungsmaterial beliefert, so u. a. die Berufsgenossenschaften und deren Sektionen, die Krankenkassen, die einzelnen Berufsversicherungsgesellschaften, z. T. sogar deren örtliche Vertreter usw. Wie die Propaganda für die Feuerschutzwoche selbst in den einzelnen Orten durchgeführt wurde und auf Behörden und Bevölkerung wirkte, erkennt man aus folgenden Zahlen.

99 Prozent der Feuerwehren teilt mit, daß das Interesse der Bevölkerung durch den Plakatausgang in starkem Ausmaße geweckt wurde. Das Interesse wurde unter Anwendung von Werbemaßnahmen usw. wachgerufen. So haben u. a. 96 Prozent al-

ler berichtenden Feuerwehren Umzüge mit Geräten, ferner 27 Prozent Umzüge ohne Geräte, 4 Prozent Umzüge mit Musik veranstaltet, 28 Prozent haben Vorführungen in den Feuerwachen, die selbstverständlich auch das Interesse der Bevölkerung weckten, veranstaltet, 11 Prozent haben Plakonzerte veranstaltet.

Die Besucherzahl all dieser, das Interesse der Bevölkerung weckenden Veranstaltungen wurde von 91 Prozent als gut bezeichnet, worin man am besten erkennen kann, daß durch die Veranstaltung tatsächlich das Interesse der Bevölkerung für die Feuerverhütung geweckt wurde. Einen erheblichen Anteil an dieser Aufrüttlung und Interessierung der Bevölkerung hat die Tages- und Fachpresse gehabt, die in uneigennützigster Weise durch Veröffentlichung der Propaganda- sowie von Aufklärungsartikeln sich um die Durchführung der Feuerschutzwoche verdient gemacht hat. Etwa 2000 Zeitungen haben sich nach den Berichten der Feuerwehren in den Dienst der guten Sache gestellt. Ein Programm für die tätige Mitarbeit der Bevölkerung, besonders der Hausfrauen, war für jeden Tag der Feuerschutzwoche aufgestellt worden und wurde sehr stark abgedruckt, so daß in vielen Zeitungen täglich ein Hinweis mit praktischen Vorschlägen für Feuerschutz erschien. Die Anzahl der erschienenen Artikel und Notizen kann man gering gerechnet, mit 10000 bemessen. Auch durch die Werbe-Siegelmarken wurde sehr viel Propagandaaufarbeit für die Veranstaltung geleistet. Das Interesse hierfür erbellen am besten die ständigen Nachbestellungen seitens der einzelnen Stellen. 6 Millionen hergestellte und zur Verfügung gestellte Siegelmarken haben bei weitem nicht ausgereicht.

Zu c: Die wichtigste und die eigentliche Aufklärungsarbeit der Feuerschutzwoche ist die Aufklärung durch Verbreitung von praktischem Werbematerial. Die offizielle Aufklärungsbroschüre wurde in weit über 2 Millionen Exemplaren verbreitet, und zwar zu über 50 Prozent an die Schüler. Die Broschüre wird jedoch laufend von den Feuerwehren und anderen mitarbeitenden Stellen weiter bezogen, und z. T. an neuereintretende Schüler usw. zur Verbreitung gebracht, so daß damit gerechnet werden kann, daß letzten Endes durch die Feuerschutzwoche weitere Millionen von Broschüren verbreitet werden. Welchen Wert die Feuerwehr auf die Verbreitung dieser offiziellen Aufklärungsschrift legt, geht daraus hervor, daß etwa 99 Prozent aller berichtenden Feuerwehren mitteilen, daß die Broschüre von allen maßgebenden Stellen, insbesondere auch von denjenigen, die sie zur Verteilung gelangen ließen, als ausgezeichnet und äußerst wirksam bezeichnet wurde.

85 Prozent der berichtenden Feuerwehren teilt mit, daß Schaufensterausstellungen in den Einzelhandelsgeschäften arrangiert wurden, die in aufklärender und belehrender Weise die Bevölkerung auf die verschiedenen Möglichkeiten der Vorbeugung hinwiesen.

Wesentliche Vorträge wurden, auf die einzelnen auch kleinsten Feuerwehren umgerechnet, während der Feuerschutzwoche in jedem Orte einer gehalten. In großen Gemeinden und Städten wurden selbstverständlich wesentlich mehr Vorträge, z. T. über 100 gehalten. Die Besucherzahl dieser Vorträge wurde von 84 Prozent aller Feuerwehren als außerordentlich gut bezeichnet.

Ueber die Arbeiten, die in den Betrieben während der Feuerschutzwoche durchgeführt wurden, ist zu bemerken, daß auch diese zum größten Teil mit regem Interesse von den Arbeitnehmern aufgenommen wurden. In vielen Fällen haben sich die Besitzer und Direktoren der Betriebe selbst in den Dienst der Sache gestellt, haben die Durchführung der Arbeiten unterstützt und die Vorträge, die für die Belegschaft gehalten wurden, selbst mit passenden Worten eingeleitet. Auch die Betriebs- und Arbeiterratsvorsitzenden haben vielfach mitgewirkt. In den Betrieben wurden Vorträge gehalten, die Broschüre „Feuerverhütung“ und sonstiges Werbematerial verteilt, die Siegelmarken wurden vielfach für die Lohnzettel verwendet und außerdem wurde auch vielfach praktische Arbeit insofern geleistet, als Kundgänge, Besichtigungen und Revisionen in den feuergefährlichen Betriebsstätten durchgeführt und die festgestellten Mängel beseitigt wurden. In den größeren Betrieben wurden auch die regelmäßig erscheinenden Firmenzeitungen mit aufklärenden Vorträgen und Hinweisen versehen, so daß sich die Aufklärung auch auf die Familien der Arbeitnehmer erstreckte. Da auch die kleinsten Betriebe und Werkstätten erfasst wurden, ist es natürlich schwer, eine einwandfreie Berichterstattung über die Gesamtwirkung zu geben. Jedenfalls steht fest, daß die Beteiligung sehr reger war und daß es Großbetriebe gibt, in denen 130000 Sonderabdrücke von Vorträgen und Hinweisen für die Firmenzeitschrift, 25000 Broschüren, 20000 Klebmarken verteilt und eine Reihe von Vorträgen gehalten wurden, an denen sogar außerhalb der Arbeitszeit noch über 500 Arbeitnehmer teilnahmen. In den Schulen wurde während der Feuerschutzwoche z. T. täglich, eine Belehrung über Feuerverhütung in irgend einer Form gegeben, sodaß in den etwa 50000 Schulen Deutschlands etwa 10 Millionen Schüler durch die Aufklärungsarbeit erfasst wurden. Bei etwa 10 Prozent aller Vorträge wurden Lichtbilder, bei etwa ebenso vielen Filme zur Unterstützung des Vortrages verwendet.

Die praktische Ausbildung für den Fall der Gefahr oder für die erste Hilfe usw. wurde ebenfalls sehr stark propagiert. Etwa 19 Prozent aller berichtenden Feuerwehren haben, meist gemeinsam mit dem Roten Kreuz und dem Arbeiter-Samariter-Bund und anderen Organisationen, Veranstaltungen über erste Hilfe getätigt. Auch Alarme in Schulen und Betrieben wurden in

großer Anzahl durchgeführt. 8 Prozent aller berichtenden Feuerwehren geben an, daß in den Kinobildungsfilmen gespielt wurden. Auch aus den Mitteilungen der betreffenden Film-Verleih-Anstalten ist zu ersehen, in welcher Stärke nach den in Frage kommenden Aufklärungsfilmen gefragt wurde. Es mußten z. T. neue Kopien gemacht werden, die selbstverständlich auch nach der Feuerschutzwoche ausgiebig verwertet werden. Auch neue Filme wurden anlässlich der Feuerschutzwoche hergestellt, und auch in der „Msa“-Wochenschau wurden gelegentlich der Feuerschutzwoche einige diesbezügliche Bilder gezeigt.

Einige besonders wirksame Maßnahmen, die in einzelnen Teilen bzw. Städten des Deutschen Reiches durchgeführt wurden, seien noch erwähnt. Verkauf der offiziellen Aufklärungsbroschüren auf den Straßen durch Feuerwehrleute in Uniform, Einrichtung von Beratungsstellen während der Feuerschutzwoche, Kontrolle aller feuergefährlichen Anlagen in den Häusern durch Abhalten einer Brandschau.

In fast allen Orten wurde die Feuerschutzwoche durch einen feierlichen Akt, z. T. in Form eines ersten öffentlichen Vortrages eröffnet. In Berlin fand die Eröffnung der Feuerschutzwoche für das gesamte Deutsche Reich statt, bei der Vertreter aller maßgebenden Ministerien und Verbände sprachen.

Aus den Fragebogen ist zu ersehen, daß die meisten Feuerwehren die Feuerschutzwoche im Rahmen der in den Nachrichtenblättern mitgeteilten Richtlinien zur Durchführung der Feuerschutzwoche durchführten. Erfreulicherweise ist die Zahl der Feuerwehren, die die in den Richtlinien empfohlenen Maßnahmen durch selbsterrachtete ergänzen bzw. erweiterten, recht groß. Es ist leider nicht möglich, auf die vielen z. T. recht originellen und durchwegs wirksamen Darbietungen einzelner besonders rühriger Feuerwehren einzugehen. Man erhebt auf alle Fälle daraus, mit welchem Eifer und mit welcher selbstloser Energie die deutschen Feuerwehren sich in den Dienst dieser, ihre eigentlichen Aufgaben an und für sich überschreitenden, Aufklärungsarbeiten stellten. Man kann ohne Zweifel erwarten, daß die Feuerwehren, einmal mit der Bedeutung des vorbeugenden Feuerschutzes durch Volksaufklärung vertraut gemacht, auch weiterhin diese menschlich und volkswirtschaftlich vornehmsten Bestrebungen weiter ausbauen werden. Dieses wird ihnen durch die während der Feuerschutzwoche gesammelten Erfahrungen und die allgemein verbreitete Kenntnis über die Notwendigkeiten und Möglichkeiten der Feuerverhütung wesentlich leichter fallen, als dies bisher der Fall war.

Bis von Anfang an betont, sind die für die Vorbereitung der Feuerschutzwoche angewendeten Mittel im Vergleich zu dem durch sie zu erzielenden Nutzen verschwindend gering. Diese Erkenntnis hat sich auch bei allen beteiligten Kreisen durchgesetzt, so daß die geringen zur Durchführung notwendigen Mittel in den meisten Fällen leicht aufgebracht werden konnten. Wenn auch nicht genaue Zahlen über die verbrauchten Geldmittel vorliegen, so dürfte man mit RM. 500 000.— für das ganze Deutsche Reich die ungefähre Summe richtig geschätzt haben. Dadurch, daß die Feuerwehren sich völlig kostenlos in den Dienst der guten Sache gestellt haben und alle mitarbeitenden Organisationen ebenfalls, sind außer für die Beschaffung von Aufklärungsmaterial, das während der Feuerschutzwoche verbreitet wurde, kaum nennenswerte Kosten bei den einzelnen Feuerwehren entstanden. Die Mittel für die Beschaffung des Aufklärungsmaterials wur-

den in den meisten Fällen von den Feuerwehren selbst, oder durch Vermittlung der Feuerwehren, von den an der Feuerverhütung interessierten Behörden und sonstigen Stellen zur Verfügung gestellt. Auch hier hat die bereits anfangs erwähnte verschiedenartige Einstellung der an der Feuerverhütung naturgemäß am meisten interessierten Versicherungsgesellschaften die in den einzelnen Orten mehr oder minder durchgreifende Verbreitung von Aufklärungsmaterial beeinflusst. Im allgemeinen sind die bereits in den Nachrichtenblättern zur Feuerschutzwoche vorausgesetzten Unkosten in den einzelnen Orten nicht einmal erreicht worden.

Stellt man sich nun zusammenfassend die Frage: Kann die Feuerschutzwoche als ein Erfolg für die Feuerverhütung angesehen werden?, so muß man ohne weiteres mit einem uneingeschränkten Ja antworten. Daß dieses Ja auf die für die Veranstalter der Feuerschutzwoche von Anfang bis zum Ende wichtigste Frage auch von allen, zumindest von dem weitaus größten Teil aller Beteiligten ausgesprochen wird, geht ebenfalls aus den Fragebogen der Feuerwehren hervor. 95 Prozent aller berichtenden Feuerwehren haben die Frage, ob die Feuerschutzwoche ein Erfolg ist, mit Ja beantwortet. Aber nicht nur die Feuerwehren, sondern die ganze öffentliche Meinung verkörpert durch die Tages- und Fachpresse, hat diese Meinung kundgegeben. Auch die mitarbeitenden Spitzenorganisationen haben, in zum Teil begünstigter gehaltenen Zuschriften an das Organisationsbüro ihre Freude und Genugtuung über die erfolgreiche Durchführung der Feuerschutzwoche zum Ausdruck gebracht. Wenn man auch nicht den für die Durchführung notwendig gewordenen Mitteln, die ziffernmäßig ungefähr gedeckt sind, Erfolgsszahlen gegenüberstellen kann, so zeigt doch bereits die kürzlich veröffentlichte Statistik der Brandschäden im Deutschen Reich in den Monaten nach der Feuerschutzwoche ein seit vielen Jahren noch nicht dagewesenes Herabsinken. Wenn man auch nicht behaupten will, daß dieses Nachlassen der Brandschäden unmittelbar und allein auf die Feuerschutzwoche zurückzuführen ist, so liegt doch nach allen angestellten Beobachtungen die Vermutung nahe, daß dieses in die Millionen gehende Fallen der Brandschäden in Zusammenhang mit der Aufklärungsarbeit in der Feuerschutzwoche gebracht werden kann.

Vor allem kann man aber feststellen, daß eine der Hauptaufgaben der Feuerschutzwoche zweifellos erreicht worden ist. Der Anstoß zur dauernden systematischen Aufklärungsarbeit ist gegeben. Überall in Deutschland, in Stadt und Land, in Schule, Haus und Fabrik sind die Leute, die während der Feuerschutzwoche aufklärend gewirkt haben, weiter am Werke, um durch unermüdete Arbeit schadenverhütend zu wirken und dadurch dem deutschen Volke die gerade jetzt so kostbaren Lebens- und Sachwerte erhalten zu helfen. Es wird sicher nicht lange dauern, bis eine zweite Feuerschutzwoche stattfinden wird, um immer wieder neuen Antriebs zu dieser unerlässlichen Aufklärungsarbeit zu geben. Daß unsere Arbeit nicht nur im eigenen Lande, sondern auch von Nachbarvölkern anerkannt wurde und für gut befunden wird, geht daraus hervor, daß zahlreiche Länder (u. a. Desterreich, Tschechoslowakei, Norwegen, Frankreich usw.) ähnliche Veranstaltungen in absehbarer Zeit durchführen wollen und sich dabei selbstverständlich auf die in Deutschland gemachten Erfahrungen stützen können und vielleicht ähnliche Wege zur Aufklärung beschreiten werden.

Sicherung gegen Gasunfälle.

Von Dipl.-Ing. Castner.

Die immer rascher fortschreitende Ausbreitung des Ferngasversorgungsnetzes hat die seit Jahren in immer stärkerem Maße zu beobachtende Steigerung des Gashungers zur Voraussetzung und eine im allgemeinen noch stärkere Steigerung des Gasverbrauches zur Folge. Es wäre daher durchaus erklärlich, wenn damit auch eine entsprechende Steigerung der Gasunfälle verbunden wäre, was jedoch nach den bisherigen Beobachtungen und Erfahrungen keineswegs der Fall ist, trotzdem auch heute noch in sehr vielen Statistiken unter dem Kennwort „Gasunfälle“ jeder Unfall aufgeführt wird, der auf irgendein Gas zurückzuführen ist. So ist der Fall gar nicht so selten, daß an einem Orte eine Gasvergiftung verzeichnet wird, an dem weit und breit keine Gasleitung anzutreffen ist. In weitaus den meisten Fällen handelt es sich dabei um Kohlenoxydgasvergiftungen, während ganz allgemein unter der Bezeichnung „Gas“ das in Haushaltungen zum Kochen und Heizen, vielfach auch zum Beleuchten benutzte Leuchtgas verstanden wird. Ein besonders trauriges Beispiel ist der vor einigen Jahren in Hamburg eingetretene Fall zahlreicher Phosgengasvergiftungen, der in den ersten Pressemeldungen gleichfalls kurzweg als „Gasvergiftungen“ in die Weltposaune wurde. Es ist das eine gelegentlich nicht ganz unbeabsichtigte Irreführung der Bevölkerung, die bezweckt, daß immer wieder auf die besondere Gefährlichkeit der Gasverwendung hingewiesen wird, obgleich eine solche tatsächlich gar nicht vorhanden ist.

Wenn somit die Anzahl der tatsächlich auf das Schuldkonto des Leuchtgases zu buchenden Gasunfälle nicht entsprechend der

Zunahme des Gasverbrauches gewachsen ist, so ist das in erster Linie den ausgezeichneten und zu einem großen Teile selbsttätig in Wirksamkeit tretenden Sicherungsmaßnahmen zu verdanken.

Da bei etwaigen Gasunfällen die Feuerwehren in erster Linie zur Hilfeleistung herangezogen werden, so haben sie auch ein erklärliches und berechtigtes Interesse daran, daß die vorhandenen Sicherungen auch tatsächlich eingebaut und angewendet, und daß die Sicherheitsvorschriften auch wirklich befolgt werden. Die Mitglieder der Feuerwehren wird es daher auch in hohem Maße interessieren, erfahren zu können, welche Sicherungen vorhanden sind und wie diese beschaffen sind. Von einer Besprechung der Sicherheitsvorschriften muß an dieser Stelle abgesehen werden, da sie zu weit führen würde und angenommen werden muß, daß sie den Führern und Mannschaften aus den Ausbildungskursen genügend bekannt sind, bot sich noch bis vor wenigen Jahren in der Hauptsache unter nur den Feuerwehren in größeren Orten, sowie vielen Fabrikfeuerwehren die Gelegenheit, bei Gasunfällen helfend und rettend einzugreifen, so dehnt sich jetzt mit dem fortschreitenden Ausbau der Ferngasleitungen der Kreis der interessierten Feuerwehren immer mehr auch auf ländliche Bezirke aus. Gerade hier ist es doppelt wichtig, daß die Beiräte möglichst genau mit allen Sicherungen Bescheid wissen, weil sie in eiligen Fällen in Ermangelung anderer Sachleute oft genug um Rat gefragt werden.

Wie für alle Sicherungen, so gilt auch für die hier in Frage stehenden die Regel, daß diejenige am besten ist, die vollkommen

selbsttätig in Wirksamkeit tritt. Jede andere, bei der eine, wenn auch nur geringfügige Mitwirkung des Menschen notwendig ist, kann niemals den höchsten Grad der Zuverlässigkeit erreichen und hat demzufolge auch keinen Anspruch auf die Bezeichnung als vollwertige Sicherung.

Gleich an erster Stelle muß eine solche selbsttätige Sicherung erwähnt werden, nämlich der eigenartige und nur dem Leuchtgas eigentümliche sog. Gasgeruch, der schon beim freien Ausströmen sehr geringfügiger und noch gänzlich ungefährlicher Gas-mengen in die Erscheinung tritt. Innerhalb eines Gebäudes weist er unzweideutig den Weg nach der Gefahrenstelle. Ihm hat schon mancher Lebensmüde und mancher Unvorsichtige seine Rettung zu verdanken. Wo er auftritt, ist stets Gefahr im Verzuge. Deshalb dürfen Räume, die durch Gasgeruch kenntlich sind, nur mit größter Vorsicht und unter Vermeidung jeglicher Flammen- und Funkenbildung betreten werden. Nur in einem Falle versagt diese sonst untrügliche Sicherung: wenn nämlich aus Undichtigkeiten in einer auf der Straße liegenden Gasleitung Gas-mengen ausströmen und aus diesen dann beim Hindurchdringen durch Erdboden und Mauerwerk die Nächststoffe abfiltriert werden. Hierauf ist eine Reihe von Unfällen zurückzuführen, von denen in Kellerräumen wohnende oder in solchen beschäftigte Personen betroffen wurden, und für die man lange Zeit keine sichere Erklärung hatte. Als wirksames Gegenmittel kommt nur die größte Sorgfalt beim Verlegen der Leitungen und insbesondere bei der Abdichtung der Rohrverbindungen in Frage. Vor allem dürfen nur solche Rohre verlegt werden, die vorher eingehenden Prüfungen auf Gasdichte unterzogen wurden, die nach dem Verlegen zweckmäßig wiederholt werden.

Diese Prüfbestimmungen sind bei Hochdruckleitungen aus erklärliehen Gründen wesentlich schärfer als beim bisherigen Gasverföhrungsverfahren im Niederdruck. Dazu kommt, daß die Hochdruckleitungen an den Verbindungsstellen durchweg geschweißt werden, so daß schon hierdurch die größte Dichtigkeit gewährleistet ist.

Auch im Innern der Häuser ist durch Einführung der Gasleitungen aus gezogenem Aluminium eine wesentlich größere Sicherheit für die Bewohner geschaffen worden. Dies ist in erster Linie dem Umstande zu verdanken, daß der gezogene Werkstoff an sich schon beträchtlich dichter ist, als gewalzter. Außerdem darf nicht übersehen werden, daß dadurch, daß Aluminiumrohre in jede gewünschte und erforderliche Form gebogen werden können, eine sehr große Zahl von Rohrverbindungen, nämlich sämtliche Kniestücke, fortfallen. Schließlich zeichnen sich die rein metallischen, durch Verschraubung hergestellten Verbindungen durch unbedingte Gasdichtigkeit aus, auch ohne daß ein sog. Dichtungsmittel eingefügt wäre.

Ergänzend sei noch hinzugesagt, daß an allen Stellen, die mit Hochdruckgasversorgung arbeiten — die gesamte Ferngasversorgung arbeitet nur mit Hochdruck, aber auch immer zahlreichere andere Gaswerke müssen aus wirtschaftlichen Gründen zu diesem neuen Verfahren übergehen — auch die Hausgasleitungen unter Hochdruck stehen, da die als Druckminderer arbeitenden sog. Druckregler im allgemeinen erst unmittelbar vor dem zu jeder Wohnung oder jedem Gewerbebetriebe gehörenden Gasmesser eingebaut werden. Infolgedessen werden auch diese Leitungen auf einen beträchtlich höheren Druck geprüft, als dem normalen Verbrauchsdruck entspricht, und als früher notwendig war. Bietet dieser Umstand schon eine erhöhte Sicherheit gegen Gasunfälle, so wird letzterer noch dadurch gesteigert, daß auch in den Anschlußleitungen der Wohnungen dauernd ein gleichmäßiger Gasdruck herrscht. Druckstöße, wie sie heute täglich mehrmals beim Geben der sog. Laternen-Druckwellen vorkommen, werden bei diesem neuen Verfahren durch die Druckregler aufgefangen.

Sehr wichtige Organe im Bereiche der in den Wohnungen liegenden Gasleitungen sind die Anschlüsse, und zwar besonders deshalb, weil sie in hervorragendem Maße zur Sicherung gegen Gasunfälle herangezogen werden können. Diese Anschlüsse bestehen aus zwei Teilen: dem Verbindungsglied zwischen Gasgerät und Gasleitung und dem am Ende der letzteren angebrachten Absperrorgane. Nach den bestehenden Vorschriften soll das Verbindungsglied grundsätzlich ein festes Rohr sein. Nur für kleinere ortsbewegliche Gegenstände, wie Bügeleisen und deren Erhitzer, einzelne Kocher, tragbare Defen, Tischlampen u. dgl. ist in Ermangelung eines besseren eine Schlauchverbindung ausnahmsweise zugelassen. Schon der Gasherd, der Heißwasserbereiter und der ortsfeste Ofen müssen aber eine Rohrverbindung haben. Die Gefahren des Schlauches bestehen nicht so sehr in seiner leichten Beschädigung, als in der Möglichkeit, von der Schlauchtülle unbemerkt abzugleiten. Hierdurch wird erfahrungsgemäß die Mehrzahl aller Gasunfälle hervorgerufen. Je länger der Schlauch im Gebrauch ist, umso weniger sind seine auf die Tüllen aufgesteckten Muffen den Beanspruchungen durch das Gewicht des herabhängenden Schlauches gewachsen. Sie werden mit der Zeit brüchig, und es genügt dann oft schon eine verhältnismäßig geringfügige Erschütterung, um die Verbindung zu lösen, d. h. die Muffe zum Abgleiten von der Tülle zu bringen. Da leichtsinnigerweise meist versäumt wird, beim Nichtgebrauch des Gerätes den Schlauch zu schließen, kann das Gas ungehindert ausströmen, wodurch namentlich während des Schlafes der Bewohner die größten Gefahren heraufbeschworen werden können.

Durch Verwendung eines Sicherheits-Gas-Steckkontaktes „Pintsch-Behr“ an Stelle des bisherigen Wandhahnes wird diesen Gefahren wirksam entgegengewirkt. Er besteht, wie das entsprechende elektrische Gerät, aus zwei Teilen: der am Ende der Gasleitung angeschraubten Steckdose mit eingebautem Selbstschlußventil und dem am Ende eines Metallschlauches befestigten Stecker, der beim Einführen in die Steckdose das Ventil selbsttätig öffnet und damit den Gasdurchgang freigibt. Durch eine Viertelumdrehung des eingeführten Steckers tritt eine höchst einfache Vorrichtung in Wirksamkeit, die sein ungewolltes Herausgleiten verhindert. Da das andere Ende des Schlauches am Gerät fest angebracht ist, so ist den vorher besprochenen Gasunfällen durch selbsttätiges Lösen der Schlauchverbindung bei offenem Gasabfluß weitgehend vorgebeugt, zumal in dem Augenblick, in dem der Stecker die Steckdose verläßt, das erwähnte Selbstschlußventil die Gasleitung selbsttätig und zuverlässig absperrt. Obwohl die vorgeschriebene und erwünschte starre Verbindung infolge der Verwendung eines Schlauches noch nicht erreicht ist, so bedeutet doch der Sicherheits-Gas-Steckkontakt einen erfreulichen Fortschritt auf dem Wege der Verhütung von Gasunfällen.

Erreicht ist die starre Verbindung dagegen durch den „Progas-Kontakt“ in Verbindung mit einem biegsamen Aluminiumrohr, welches letzteres an die Stelle des Gas Schlauches tritt und mit seinem einen Ende ebenfalls am Gerät befestigt ist. Sein freies Ende trägt das bewegliche Teil des Progas-Kontaktes mit einer Ueberwurfmutter, die zur Herstellung des Anschlusses auf ein am festen Kontaktteil, das wiederum das Ende der Gasleitung bildet, hierfür vorgesehenes Gewinde aufgeschraubt wird; im festen Teile ist wieder ein Selbstschlußventil eingebaut, das beim Aufschrauben der Ueberwurfmutter geöffnet wird, aber nur dann, wenn diese ganz gerade aufgesetzt wird. Geschieht dies nicht, so ist an eine Öffnung des Ventiles und an eine Freigabe des Gasdurchganges nicht zu denken. Schon eine geringfügige Lockerung der Ueberwurfmutter genügt, um das Selbstschlußventil wieder in seine Abstellstellung zu bringen. Der aus Leichtmetall bestehende Progas-Kontakt ist also Bindeglied und Absperrorgan in einem Stück. Das Aluminiumrohr besitzt genügend Biegsamkeit, um eine Bewegungsfreiheit der mit seiner Hilfe angechlossenen Geräte innerhalb gewisser Grenzen keine allzu große Beschränkung aufzuerlegen; dazu hat es aber eine Steifigkeit, wie sie von einer starren Verbindung erwartet werden muß. Der Progas-Kontakt in Verbindung mit dem Aluminiumrohr ist zum Anschluß aller früher als Beispiel erwähnten Geräte brauchbar, nur nicht für solche, die während der Benutzung hin und her bewegt werden müssen, wie z. B. unmittelbar beheizte Gasbühnen. In diesen Fällen muß man nach wie vor zum Sicherheits-Gas-Steckkontakt „Pintsch-Behr“ greifen.

Von den an den Geräten selbst angebrachten Sicherungen sind zunächst die Sicherheitshähne als älteste zu nennen. Sie sind heute als Badofenbahn an sämtlichen neueren Gasherden zu finden. Dies ist deshalb notwendig, weil der bisher gebräuchliche Knebel- oder Griffhahn sehr leicht unbemerkt geöffnet werden konnte, worauf das Gas ungehindert in den geschlossenen Badofen strömte. Bei Annäherung einer ungeschützten Flamme bestanden größte Gefahrenmöglichkeiten, weil weder ein Gasgeruch, noch das bekannte zischende Geräusch ausströmenden Gases vernehmbar war. Die Aufgabe der Sicherheitshähne besteht darin, durch Verhinderung des ungewollten Öffnens eines Hahnes, dessen Brenner nicht ohne weiteres beobachtet werden können, diesen Gefahren entgegenzuwirken. Diese Aufgabe können sie jedoch nur erfüllen, wenn sie in Bauart und Handhabung möglichst einfach gehalten sind. In anderen Fällen ist die Gefahr nicht von der Hand zu weisen, daß sie durch einen unwillkürlichen Eingriff ausgeschaltet werden. Unter keinen Umständen darf die Bedienung des Gerätes durch die Sicherung erschwert oder gar behindert werden. Zu ihrer eigenen Betätigung darf ferner kein besonderer Handgriff notwendig sein. Die Anbringung gleicher Sicherungen auch an den Kochflammenbahnen ist unnötig, weil deren Brenner offen liegen und somit das Ausströmen von Gas durch Geruch und Geräusch im allgemeinen ohne weiteres wahrgenommen werden kann.

Eine neuartige Sicherung, deren Wert dadurch erhöht wird, daß sie ganz selbsttätig in Wirksamkeit tritt, ist die Zündflammen-sicherung, wie sie heute an Heißwasserbereitern und Heizgeräten angebracht wird. Wenn auch schon längst alle derartigen Geräte mit Zündflammen-einrichtung versehen sind, dergestalt, daß zuerst die Zündflamme in Gang gebracht werden soll, an der sich dann die Hauptflammen entzünden, so konnte doch ohne weiteres sofort der Hauptflammenbahn geöffnet werden. Bei den beträchtlichen Gas-mengen, die aus dem Hauptbrenner in kurzer Zeit zum Ausströmen gebracht werden, bestand eine bedenkliche Explosionsgefahr bei Annäherung eines Streichholzes. Bei vorhandener Zündflammen-sicherung muß zunächst die Zündflamme in Gang gebracht werden, die einen Thermostaten heizt, der seinerseits erst nach Erreichung einer bestimmten Temperatur die Sicherung des Hauptflammenhahnes freigibt. Erst dann ist es möglich, letzteren zu öffnen. Die Entzündung des aus dem Hauptbrenner ausströmenden Gases geschieht dann ruhig und gefahrlos an der Zündflamme.

Die Zündflammen-sicherung für Heizgeräte ist sogar als selbsttätige Doppelsicherung ausgebildet. Nach Inangriff-zug der Zündflamme wickelt sich der gesamte weitere Heizbetrieb

vollkommen selbsttätig ab. Die Zündflamme heizt wieder ein Thermolement in Gestalt einer kleinen Feder, die mit dem Heizflammenbahn derart gekuppelt ist, daß sie beim Ueberschreiten einer bestimmten Temperaturgrenze letzteren allmählich öffnet. Während des Öffnens wird zunächst noch eine Hilfszündflamme in Gang gebracht, an deren Flamme sich später das aus den Heizbrennern strömende Gas entzündet. Ist dies geschehen, so verflücht die Hilfszündflamme wieder. Gleichzeitig wird die erste Zündflamme so eingestellt, daß die von ihr ausgestrahlte Wärme gerade noch ausreicht, das Thermolement so stark zu heizen, um den Hauptflammenbahn geöffnet und damit den Heizbetrieb aufrecht zu erhalten. Kommt aus irgend einem Grunde die Zündflamme zum Verlöschen, so hört die Beheizung des Thermolements auf; der Hauptflammenbahn beginnt sich zu schließen und veranlaßt bei einer bestimmten Stellung die Öffnung des die Hilfszündflamme bedienenden Hahnes. Das aus dieser ausströmende Gas entzündet sich an der Hauptflamme. Anschließend bringt die Hilfszündflamme die erste Zündflamme wieder in Gang; der normale Betrieb des Gerätes ist damit wieder hergestellt.

Als besondere Sicherung muß schließlich noch ein Steckschlüsselhahn erwähnt werden, der vornehmlich für solche Geräte bestimmt ist, die von Unbefugten nicht verstellt werden sollen. Solche Geräte sind z. B. der Gasherd und die Heizgeräte. Der Steckschlüsselhahn tritt an die Stelle des bisherigen Wandhahnes. Im Kopf des Hahnsegels ist ein Schloß angebracht, in den ein flacher Schlüssel eingeführt wird, wobei er eine kleine

Sperklinke anhebt. Erst wenn der Schlüssel vollständig eingeführt ist, kann der Regler gedreht und damit der Hahn geöffnet werden. Ein Herausziehen des Schlüssels ist nur möglich, wenn der Hahn wieder vollständig geschlossen ist. Ganz besonders wertvolle Dienste leistet er an Gasheizungsgeräten in öffentlichen Lokalen.

Zum Schluß muß auch noch darauf hingewiesen werden, daß jedes Gasgerät mit ganz wenigen Ausnahmen, unter die nur kleine Geräte mit niedrigem Anschlußwert fallen, mit einem Schornsteinanschluß versehen werden muß. Das größte anschluffreie Gerät ist der normale Haushaltsgasherd. Der Zweck des Schornsteinanschlusses ist die Ableitung der Abgase. Wenn diese auch bei Verwendung neuzeitlicher Brenner nur noch ganz geringe Spuren Kohlenoxydgas enthalten, die keinerlei Gefahr im Gefolge haben können, ist es doch im allgemeinen Interesse zu begrüßen, daß von einer Aufhebung dieser Bestimmung bisher abgesehen wurde. Sie sollte unbedingt auch mindestens so lange aufrechterhalten bleiben, bis alle veralteten Brenner aus dem Verkehr verschwunden sind.

Werden alle diese Sicherungen auch wirklich beachtet und angewendet, so muß eine sehr wesentliche Verringerung der Gasunfälle die Folge sein. Nach menschlichem Ermessen müßten solche dann eigentlich überhaupt ausbleiben. Aufgabe der maßgebenden Stellen ist, dafür zu sorgen, daß diese Sicherungen auch wirklich zur Anwendung kommen. Die Feuerwehren werden sie in diesem Bestreben gern mit Rat und Tat unterstützen.

General-Versammlungen.

Verwaltungsrat der Städtischen Freiwilligen Feuerwehr Freiburg i. Br.

Aus der Sitzung vom 9. April 1931.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der 1. Kommandant, Herr Scholl, das Wort, um zunächst Herrn Stadtrat Ambs, dem 3. Kommandanten des Korps, die besten Glückwünsche zu seinem 60. Geburtstag auszusprechen. Was Herr Ambs als Referent des Feuerlöschwesens im Stadtrat geleistet hat, wurde durch den Redner besonders hervorgehoben. In stiller, emsiger Arbeit hat Herr Ambs viel dazu beigetragen, daß mit Hilfe der Stadtverwaltung unsere Feiw. Feuerwehr aufs Neuzzeitlichste eingerichtet worden ist. Dann wendete sich Herr Scholl an den 2. Kommandanten und Feuerlöschinspektor Herrn Weinröther, der volle 30 Jahre, zuerst als Hauptmann der 4. Kompanie 25 Jahre, die letzten 5 Jahre als 2. Kommandant im Verwaltungsrat tätig ist. Seine jugendliche Frische, mit eiserner Energie und Sachkenntnis gepaart, hat den Deutschen Feuerwehrverband veranlaßt, das Verdienstkreuz, das erste im Bezirk Freiburg, Herrn Weinröther für die großen Verdienste, die er sich um den Außendienst erworben hat, durch Herrn Scholl zu überreichen. Außerdem erhält Herr Weinröther vom Kommando, im Auftrage des Verwaltungsrats, als sichtbares Zeichen der Verehrung einen goldenen Fingerring. Die beiden Geehrten nahmen die Ehrungen mit sichtlicher Freude und bewogen Worten des Dankes entgegen.

In der zweistündigen Sitzung wurden die Alarm- und Nebungsberichte, die Theaterwachtstrapporte, Wahlbestimmungen, Generalversammlung, An- und Abmeldungen entgegengenommen. Zum Schluß der Sitzung nahm der 1. Kommandant, Herr Scholl, nochmals das Wort. Der Führer der Beckenhäuser Kompanie, Herr Jähringer, weilt heute als Verwaltungsratsmitglied, dem er bald 25 Jahre angehört hat, zum letzten Male unter uns. Der Redner dankt Herrn Jähringer für das, was er aus der Beckenhäuser Kompanie gemacht hat. Herr Hauptmann und Korpszahlmeister Poppen, der volle 43 Jahre als aktiver Feuerwehrmann, seit 1908 als Korpszahlmeister der Wehr diente, hat sein Amt auf 1. April 1931 niedergelegt. Was Herr Poppen in guter und schlechter Zeit alles mitgemacht hat, beweist die Anhänglichkeit, die Freund Poppen in seiner 43jährigen Tätigkeit der Feuerwehrsache bewahrte. Der Redner wünscht Herrn Poppen, daß er noch lange in alter Frische in der Reserveabteilung ein treues Mitglied dieser Abteilung bleiben möchte.

(Hauptmann und Korpszahlmeister Poppen war volle 38 Jahre im Verwaltungsrat, zuerst als Vertreter der 1. Kompanie, dann als Vertreter der 4. Kompanie Wehre und seit 1908 als Korpszahlmeister tätig.)

Achern, 1. März. Gestern abend fand im Alten Bahnhof die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt, die, wenn man die zahlreichen Erkrankungen berücksichtigt, gut besucht war. Anstelle des ebenfalls seit einiger Zeit erkrankten 1. Kommandanten, Herrn Friedrich Graf leitete der 2. Kommandant, Herr Josef Müller, die Generalversammlung. Er hielt in seinen Begrüßungsworten die Stadtmusik, die sich auch diesmal wieder in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt hatte, den Vertreter der Stadtgemeinde, Herrn Ratsschreiber Hartmann sowie die Vertreter der Presse herzlich willkommen und dankte den verschiedenen privaten Wohlthätern der Feuerwehr für ihre Spenden. Dann erstattete er den Tätigkeitsbericht. Der im letzten Jahre verstorbenen Kameraden Sadmann, Gerth und Wölfler

wurde in üblicher Weise gedacht. Das Korps besteht zur Zeit aus 168 aktiven Kameraden und 10 Ehrenmitgliedern. Im Laufe des Berichtsjahres wurde die Wehr zu 6 Bränden gerufen, von denen 3 innerhalb der Stadt ausgebrochen waren. 10 Verwaltungsratsitzungen fanden statt. Am kommenden Verfassungskongress können 7 Kameraden für 25jährige Zugehörigkeit zur Wehr dekoriert werden. Es sind dies die Kameraden Max Früh, Emil Graf, Josef Müller, Anton Baumbauer, Heinrich Bruder, Josef Bürkle und Karl Jhli. Den Kassenbericht erstattete Adjutant Franz Schnurr, den Bericht der Sterbekasse Kamerad Adolf Mischert. Die Kassenführung war von den Kameraden Kienzler und August Anapp einerseits und Adolf Herr und Karl Schneider andererseits geprüft und in bester Ordnung befunden, so daß Entlastung erteilt werden konnte. Nach Abwicklung dieser Tagesordnungspunkte kam ein wichtiger Beratungsgegenstand der Satzungsänderungen betraf. Verschiedene Satzungen wurden in der Weise ergänzt und verschärft, daß unentschuldigtes Fehlen bei Bränden oder Proben mit Geldstrafen bzw. im Wiederholungsfalle mit Ausschluss geahndet wird, worüber der Verwaltungsrat zu beschließen hat. Einmütig wurden die Satzungsänderungen, die bezweckten, scharfe Disziplin innerhalb der Wehr zu üben, ausgeheißt, ein gutes Zeichen für den im Korps herrschenden Geist freiwilliger Unterordnung. Nach Beendigung der Satzungsänderungen fanden die Wahlen statt. Aus geheimer Wahl ging einstimmig das bisherige Kommando wieder hervor, ein Ergebnis, das mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Die Wahl ist ein sichtbarer Beweis dafür, welchen großen Vertrauens und Ansehens sich das Kommando im Kreise der Kameraden erfreut. Als Leutnant wurde für den aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Leutnant und Zugführer Josef Rettwoch der bisherige Obmann der Wachmannschaft, Gastwirt Ludwig Sehn (Schwarzwälder Hof) gewählt. Der Zugführer des 2. Zuges, Malermeister Rupprecht Fischer wurde wiedergewählt. Die Wahl der Obleute ergab folgendes Resultat: Schubleiter-Abteilung: 1. Obmann Hofer, 2. Obmann Merkle. Stribenabteilung: 1. Obmann Nikolaus Fischer, 2. Obmann Ernst Birner. Substantenabteilung: 1. Obmann Karl Deuchler, 2. Obmann Heneka. Arbeitsmannschaft: 1. Obmann Josef Bürkle, 2. Obmann Pretel. Elektrische Abteilung: Hans Kern. Wachmannschaft: 1. Obmann Otto Früh, 2. Obmann Coprian Nettig. Rettungsmannschaft: 1. Obmann Adolf Konecker, 2. Obmann Oskar Peter. Autospritze: 1. Obmann Emil Graf, 2. Obmann Karl Leiser. Als Ungarisierte wurden noch zugewählt die Kameraden Mischert und Walter. Unter Verschiedenem wurde u. a. noch der Mai-Ausflug besprochen und beschlossen, den Ausflug in diesem Jahre nach Dittenhöfen, Edelbraungras zum Unterwasser zu machen. Die Stadtkapelle wird sich gleichfalls wieder zur Verfügung stellen. Die vom 2. Kommandanten Josef Müller geleitete Generalversammlung verlief im Geiste echter Kameradschaft, wie er für die Freiwillige Feuerwehr Achern seit vielen Jahren typisch ist.

Donauessingen, 22. März. Die einmütig verlaufene und von echtem Feuerwehrgeliste getragene Hauptversammlung fand am 15. März d. J. statt. Sie wies einen sehr guten Besuch auf und wurde von musikalischen Darbietungen der Feuerwehrkapelle umrahmt. Kommandant Baumeister begrüßte in herzlichen Worten die erschienenen Kameraden, Ehrenmitglieder und Gäste und erstattete den Jahresbericht. Die aktive Wehr umfasst 8 Offiziere und 134 Mann, die passiven Mitglieder setzen sich aus 63 Ehrenmitgliedern und 28 Kassenmitgliedern zusammen. Der

Abgang im verfloffenen Jahre betrug insgesamt 20 Mann, der Zugang nur 4 Mann. Der Kommandant bedauerte den Mangel an Zuwachs für die Wehr, die der Allgemeinheit dient, und führte ihn zurück auf Interessenlosigkeit weiterer Bürgerkreise am Feuerlöschdienst und auf mangelndes Pflichtgefühl, seinen Mitmenschen in Not und Gefahr beizustehen. Die Schlagfertigkeit der Wehr ist jedoch durch entsprechende Organisation der Feuerwehrr, durch die Ausrüstung mit neuzeitlichen Löschgeräten und durch die zeitgemäße Alarmeinrichtung auf voller Höhe. Trotzdem ist es notwendig, für Nachwuchs zu sorgen; deshalb richtete der Kommandant an die jungen Leute der Stadt die ernste und eindringliche Mahnung, den Eintritt in die Wehr als Ehrensache zu betrachten.

Durch Tod hat die Wehr einen aktiven Kameraden, Wilhelm Meßger, und 3 Ehrenmitglieder verloren: Josef Engesser, Hermann Gauger und Josef Huber. 5 Kameraden können dieses Jahr ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern: Hauptmann Karl Stier, Leutnant Karl Raus, Leutnant Josef Willmann, Obmann Josef Klett und Feuerwehrmann Matthias Ehrhardt. 6 Kameraden vollenden dieses Jahr ihre 20jährige und 7 Kameraden ihre 10jährige Dienstzeit.

Die Übungen wurden nach dem Übungsplan durchgeführt und waren im allgemeinen gut besucht. Der Kommandant forderte zu weiterem fleißigen Probenbesuch auf und appellierte eindringlich an die Kameradschaft, das Pflichtgefühl und die Treue der Wehrmitglieder, Eigenschaften des Charakters, die allein imstande sind, eine Wehr zusammenzuhalten. Mit allen Mitteln und erfolgreich wird die Einheitsausbildung des Feuerwehrmanns erstrebt und durchgeführt. In 21 Brandfällen rückte die Wehr im abgelaufenen Jahre aus, zweimal bei kleineren Bränden in der Stadt und 19 mal nach auswärts, zum Teil zu Großbränden. Im letzten Jahre wurde auch der 2. Löschzug der 1. Kompanie an die Weckerlinie angeschlossen, so daß jetzt die Alarmierung der 1. Kompanie durch 2 Weckerlinienschleifen erfolgt. Die Stadtgemeinde hat sich bereit erklärt, alljährlich für Reparaturen und schließliche Erneuerung der Autopritze einen Fond anzulegen.

Neu aufgestellte zeitgemäße Satzungen wurden gedruckt und an die Mitglieder ausgegeben. Im abgelaufenen Jahre wurden zur Unterstützung kranker, bedürftiger und arbeitsloser Kameraden 540 RM. verwendet. Das Sterbegeld betrug je 100 RM. Der Voranschlag für 1931/32 sieht 5900 RM. Einnahmen und 5430 RM. Ausgaben vor. Die Landesfeuerwehrunterstützungskasse hat der Wehr für beschädigte Schläuche beim Großfeuer in Defingen den Betrag von RM. 731,05 vergütet und weiterhin zur Anschaffung von Schläuchen und Ausrüstungsstücken eine Beihilfe von RM. 500 gewährt.

Nachdem der Kommandant noch über den Kreisabgeordneten tag in St. Georgen sowie über die Neuregelung der Unfallversicherung referiert hatte, schloß er seinen Bericht mit herzlichen Worten des Dankes an die Gemeindeverwaltung, die Staatsbehörden, die Presse und alle, die die Wehr mit Rat und Tat gefördert haben. Nach Erstattung des Kassenberichtes durch den Kommandanten wurde Kamerad Dietrich für die Führung der Feuerwehrrkasse und Feuerwehrunterstützungskasse Dank und Entlastung ausgesprochen. Herr Bürgermeister Fischer übermittelte den Dank der Stadtgemeinde und Herr Oberkammerrat Roff den Dank der fürstlich Fürstenerbergischen Standesherrschaft für die aufopferungsvolle Tätigkeit der Feuerwehr; im gleichen Sinne sprach Herr Bezirksrat Kaiser im Namen des Bezirkes. Herr Ehrenkommandant Mayer forderte die aktiven Mitglieder mit eindringlichen Worten auf, die Übungen weiterhin fleißig zu besuchen, damit die Wehr allezeit ihre anerkannte Schlagfertigkeit behalte. Kamerad Hauptmann Sprickler dankte schließlich dem Kommandanten Baumeister namens der Kameraden für seine mühevollen, unermüdbaren und erfolgreiche Arbeit im Dienste der Donaueschinger Feuerwehr.

*

Konstanz, 24. März 1931. Ein Bild schönster Harmonie und einen sicheren Beweis für das ausgezeichnete Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften lieferte die am vergangenen Samstagabend im Festsaal von St. Johann stattgefundene 73. Jahreshauptversammlung der Feiw. Feuerwehr Konstanz. Wir freuen uns darüber. Denn nur auf dem Fundament unbedingten Vertrauens zur Führung und opferfreudiger Hingabe aller Korpsmitglieder kann die Feiw. Feuerwehr die ihr gestellte hohe Aufgabe lösen. Das herzliche Begrüßungswort des Kommandanten Mannhart galt im besonderen den Behördenvertretern, den Veteranen, Ehrenmitgliedern, den Vertretern der Bahnhoffeuerwehr und der Pöree. Elf neue Mitglieder wurden hierauf in einem feierlichen Akt in das Korps aufgenommen, das nach den späteren Ausführungen des Kommandanten am 31. März 1931 eine Stärke von 301 Mann hatte; dazu zählen ein Ehrenkommandant und vier Ehrenmitglieder. Die Feuerwehrkapelle hat heute eine Stärke von 36 Mann. Der Tod hat im vergangenen Jahre wiederum starke Lücken in die Reihen des Chors gerissen. Erst vor wenigen Wochen haben wir auch unseren guten Kommandanten-Stellvertreter, Kaufmann Fridolin Ley, zur letzten Ruhe gebettet. Sein Heimgang bedeutete für die Wehr einen schweren Verlust. Das Lied vom guten Kameraden schloß das ergreifende Gedenken an die Heimgegangenen.

Der Jahresbericht stellte vor allem fest, daß auch die Feuerwehr unter dem zwingenden Gebot der Sparsamkeit sich zu weite-

ren Abstrichen an den Zuschüssen der Stadt hätte bereittfinden müssen. Es gehe aber keineswegs an, so betonte unter feierlichem Beifall der Kommandant mit Nachdruck, den Zuschuß nach dem Vorschlag eines Artikels in der „Konstanzer Zeitung“ auf die Hälfte herabzusetzen. Ein Mitgliederstand von 300 sei für Konstanz keineswegs zu hoch, wenn man in Betracht ziehe, daß davon noch etwa 70 in Allmannsdorf und Egg wohnen. Als tief bedauerlich wird es von der Führung des Korps empfunden, daß seit Kriegsende der Zuwachs der Feuerwehr weit mehr aus den handarbeitenden Volksschichten, als aus den Reihen der selbständigen Bürger und der Kopfarbeiter stamme. Ueberhaupt müsse die Feststellung gemacht werden, daß der Nachwuchs sich immer mehr auf einige wenige Freiwillige beschränke. Mit Rücksicht auf die Erfahrungen im letzten Jahre sei auch eine Neueinteilung des Korps notwendig geworden. Fortan wird der Löschzug die 1. Kompanie bilden, während die bisherige 1. und 2. Kompanie zur 2. Kompanie vereinigt werden. Von größeren Bränden blieben wir in Konstanz im vergangenen Jahre glücklicherweise verschont. Dagegen mußte in einer Reihe von kleineren Brandfällen der Löschzug bzw. der Feuerwehrdiener eingreifen. Kommandant Mannhart schloß mit einer Uebersicht hierüber seine interessanten Darlegungen.

Der Korpszahlmeister, Hauptmann Steuer, wählte für den Kassenbericht die bei ihm gewohnte vorbildliche Kürze. Der Jahresumsatz betrug 35.500 Mark, der Bestand der Unterstützungskasse ist wieder auf 800 Mark angestiegen. Der Saldo vortrag beläuft sich auf 164,65 Mark. Auch er hält es für vollständig untragbar, daß die städtischen Zuschüsse an die Feuerwehr eine weitere Kürzung erleiden, wenn die Schlagkraft der Wehr nicht eine fühlbare Schwächung erfahren soll. Die Rechnungsprüfungskommission stellte eine ausgezeichnete Buchführung fest, so daß dem Kassier gerne die gewünschte Entlastung erteilt wurde. Kommandant Mannhart nahm die Gelegenheit wahr, Hauptmann Steuer noch persönlich für seine selbstlose Arbeit im Dienste der Feuerwehr den Dank auszusprechen.

Die folgenden Wahlen leitete Obmann Kerker mit einem Dankeswort an das Kommando für die Mühen in der letzten Wahlperiode ein. Erstmals wurden die Wahlen nach den neuen Satzungen vorgenommen; der 1. und 2. Kommandant wurde in geheimer Wahl berufen. Kommandant Mannhart teilte mit, daß Hauptmann Ehrhardt von der bisherigen 2. Kompanie vor einigen Monaten krankheitshalber um Urlaub nachgefordert habe, der ihm auch bewilligt wurde. Als Anerkennung der mehr als 15jährigen Dienstzeit Ehrhardts, davon 10 Jahre an der Spitze der 2. Kompanie, habe der Verwaltungsrat beschlossen, der Mitgliederversammlung die Ernennung des verdienten Offiziers zum Ehrenmitglied vorzuschlagen. Mit aufrichtiger Freude erhob die Hauptversammlung diesen Vorschlag zum Beschluß. Bürgermeister Arnold, dem die Leitung der Wahlhandlung übertragen war, überbrachte hierauf die Grüße des Stadtrats und der Stadtverwaltung an das Chor mit der Versicherung, daß die Stadtverwaltung durchaus die Bedeutung der Feuerwehr erkenne und ihr auch die erforderliche Unterstützung zukommen lassen werde. Fast einstimmig wurde Kommandant Mannhart auf die nächsten drei Jahre zum Kommandanten gewählt; mit übergroßer Mehrheit Baumeister Max Müller zu seinem Stellvertreter erhoben. Wir rechnen es Kommandant Mannhart hoch an, daß er nach dem allzufrühen Heimgang von Kaufmann Fridolin Ley seinen früheren Entschluß änderte und sich wiederum der Feuerwehrkapelle zur Verfügung stellte. Kommandant-Stellvertreter Müller gab seine Zustimmung zur Wahl mit einer Erinnerung an seinen Vorgänger: mit dem sonnigen Blick des Fridolin Ley selig wollen wir die Front und in die Front treten.

Für die Wahl der Offiziere der einzelnen Kompanien war bereits gründliche Vorarbeit geleistet, so daß meist gleich zur Bekanntgabe der Namen geschritten werden konnte. Führer der 1. Kompanie (Löschzug) bleibt Hauptmann Steuer, sein Stellvertreter Adjutant Einhart; die 2. Kompanie berief sich im bisherigen Adjutanten Holz einen neuen Führer, Obmann Kerker rückt an seine Stelle als Adjutant auf; die 3. Kompanie hat sich geschlossen wiederum für Hauptmann Feirer und Adjutant Ramsperger entschieden; die 4. Kompanie für Hauptmann Däner und Adjutant König. Sämtliche Gewählten erklärten sich zur Annahme der auf sie gefallenen Wahl bereit. Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 12. März 1931 die durch § 6 der Satzungen vorgeschriebenen Ernennungen vorgenommen, und zwar wurden ernannt: 1. zum Korpsadjutanten: A. Schildknecht, Adjutant; 2. zum Zahlmeister: Albert Steuer, Hauptmann; 3. zum Korpsärzten: die Herren Dr. Schmid und Dr. Seibel; 4. zum Geräteinspektor: Herr Georg Reichle; 5. zum Zeugwart: Herr Alfred Scherrer. Die Wahlen der Jug- und Geräteführer nahmen gleichfalls nur kurze Zeit in Anspruch, da in Vorbesprechungen die vollständige Klärung aller Fragen erreicht worden war.

Nach einigen weiteren geschäftlichen Mitteilungen über Ehrungen am Verfassungstag und Verleihung der Dienstborte schloß Kommandant Mannhart die Versammlung, der die Feuerwehrkapelle einen feierlichen Rahmen gegeben hatte. Kapellmeister Hauptmann Mittag überraschte mit einem von ihm komponierten Marsch, den Konstanzer Sportvereinen gewidmet. Es ist ihm wiederum ein glänzender Wurf geworden. Wir wollen nur hoffen, daß wir diese neue Komposition mit ihren schwingvollen Melodien recht bald wieder hören dürfen. Hauptmann Steuer

machte sich zum Sprecher der großen Versammlung, als er der Kapelle und ihrem bewährten Leiter wärmsten Dank abstattete und diesen durch ein begeistertes Hoch bekräftigte.

Murg. Am Samstag, den 21. März 1931 versammelte sich die freiwillige Feuerwehr Murg im Vereinslokal Gasthaus zum Hirschen zur Generalversammlung. Herr Kommandant Adolf Binkert begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden, den Herrn Bürgermeister Theodor Graf, die Herren Gemeinderäte, die Mitglieder der Sanitätskolonne unter Führung des Col.-Führers Albert Säger, sowie den Vertreter der Fabrikfeuerwehr Herrn Stambach.

Nach einem Eröffnungsmarsch gab Herr Binkert die Tagesordnung bekannt und erstattete den Jahresbericht, dem eine rege Tätigkeit zu entnehmen war. Die Wehr besteht zur Zeit aus zwei Komp. mit zusammen 144 Mann. Die Kompagnie- und Korpsübungen wurden wie beschlossen durchgeführt. Die Beteiligung war zufriedenstellend. Brände sind im Berichtsjahr einen zu verzeichnen.

Am Verfassungstag wurden für 40jährige Dienstzeit Kam. Albert Baumle; für 25jährige Dienstzeit Kam. Josef Baumgartner dekoriert.

Dem Geschäftsbericht schloß sich die Befanntgabe des Protokolls der letztjährigen Generalversammlung an. Dem Adjutanten Herrn Adolf Döbele wurde für seine Mühe und Arbeit durch den Kommandanten der verdiente Dank ausgesprochen. Nach dem hierauf vorgelegten Rechenschaftsbericht sind die Kassenverhältnisse der jetzigen Zeit entsprechend nicht ungünstig. Auf Grund des Berichtes der Rechnungsprüfer konnte dem Kassierer Herrn Karl Burger Entlastung erteilt werden unter Verdankung seiner vielen und aufopfernden Arbeit.

Die sachungsgemäß vorzunehmenden Wahlen ergaben die Wiederwahl sämtlicher Chargierten.

Herr Kommandant Binkert gab, nachdem die Wahlen ordnungsgemäß durchgeführt waren, die Frühlingsproben bekannt. Zur Hebung der Kameradschaftspflege soll auch dieses Jahr ein Maiausflug stattfinden, sowie im Laufe des Jahres ein Familienabend abgehalten werden. Wünsche und Anträge erbrachte eine rege Aussprache, manches durchführbar, manches auch nicht. Nachdem sich die Kameraden ausgesprochen hatten ergriff Herr Bürgermeister Graf das Wort zur Verdankung der Begrüßung und dankte im Namen der Gemeinde der ganzen Wehr für ihre Aufopferung im Dienste des Nächsten. Herr Bürgermeister verferoch seine Unterstützung, sei es finanziell oder wo es nottut. Nach Schluß der umfangreichen Tagesordnung dankte der erste Kommandant, Herr Adolf Binkert, nochmals allen Kameraden für ihre Unterstützung mit der gleichzeitigen Bitte, auch im kommenden Jahr treu zur Fahne zu halten eingedenk des schönen Wahlspruches: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“

Schiltach. Am 29. März fand unsere 47. ordentliche Generalversammlung statt. Kommandant Koch konnte eine stark besuchte Versammlung begrüßen und erstattete den mit viel Interesse aufgenommenen Jahresbericht. Aus dem umfangreichen Bericht ist zunächst der gegenwärtige aktive Stand der Wehr mit 118 Mann einschl. Offiziere zu entnehmen. Die weitere Ausbildung der Wehr ist in sieben Übungen gut vorangeschritten. Anlässlich der „Feuerschutzwoche“ fand eine von der Bevölkerung mit Interesse verfolgte Hauptübung unter Teilnahme der ca. 30 Mann starken Freiw. Sanitätskolonne statt, die bei besonders erschwerenden Angriffs- und Gefahrenverhältnissen von Führung und Mannschaften glänzend durchgeführt wurde. An Alarmierungen war nur eine einzige zu verzeichnen, wobei die rasch alarmierte Wehr einen sehr gefährdrohenden Brand noch halb im Entstehen niederlängte. Der Verwaltungsrat leistete in sieben Sitzungen bei guter Frühlungsanahme mit der Gemeindebehörde Erspriechliches. Sieben Kameraden konnten für 40., 25. bzw. 20jährige eitrige Dienstzeit am Verfassungstag ihre Auszeichnungen entgegennehmen. Unter Punkt Verschiedenes berichtete der Schriftführer ausführlich über die Verhandlungen auf den beiden Abgeordnetentagungen in Reichenbach und Lahr. Die Versammlung zeigte sich über die neuesten feuerschutz- wie auch veraltungstechnischen und Führungsfragen lebhaft interessiert. Einmütige Zustimmung fand der Antrag, den Uebertritt zur Veteranen-Abteilung von der Ableistung einer 20jährigen aktiven Dienstzeit abhängig zu machen, abgesehen von besonderen Ausnahmen. Neu- oder Wiederwahlen standen nicht auf der Tagesordnung, so konnte die Versammlung wenigstens in ihrem offiziellen Teil mit einem Apell des Vorsitzenden verhältnis- mäßig bald geschlossen werden. Trautwein.

Kameraden, sammelt das Verbandsorgan!

Bestere Nachfragen nach alten Nummern lehren es, von welcher Wichtigkeit die Aufbewahrung des vollständigen Jahrganges ist.

Generalversammlung der Freiw. Feuerwehr Schwellingen.

Am Samstag, den 28. März, fand im Römischen Kaiser die diesjährige Generalversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Herr Kommandant Böcker des verstorbenen Kameraden Max Pfähler, zu dessen ehrendem Gedenken sich die Kameraden von den Sätzen erhoben. — Adj. Glockbach erstattete den Geschäftsbericht und zeigte, daß in vielen Komp. und Korpsübungen praktische Arbeit zur Weiterausbildung geleistet wurde. Rechner Dörrsam gab den Kassenbericht in sehr ausführlicher Form. Man konnte hören, daß trotz schärfster Bescheidung der Ausgaben das Jahr über wesentliche Unkosten für Instandhaltung und nötige Anschaffung entstehen. Die Kasse wurde geprüft und dem Rechner einstimmig Entlastung erteilt. — Die Wahlen wurden per Akklamation vorgenommen und die seit- herigen Führer wiedergewählt. — Einem Gebot der Dankbarkeit entsprach die Ehrung, welche Herr Kommandant Böcker vorneh- men durfte durch die Ernennung der Herren Dr. Albert und Dr. Otto Kleinschmitt zu Ehrenmitgliedern. In eindrucksvollen Worten schilderte Herr Kom. Böcker die jahrelangen tatkräftigen Verdienste der beiden Herren und ihre Verbundenheit mit der Wehr, zuletzt bewiesen durch die Stiftung des automobilen Mann- schaftswagens. Als Urkunde überreichte er jedem der beiden Herren ein Reliefbild mit Eichenrahmen, darstellend in künstle- rischer Ausführung eine Brandbekämpfung; eingraviert die Er- nennung zum Ehrenmitglied. In tiefbewegten Worten dankten die Geehrten für diese sinnvolle und erhebende Form der Eh- rung und unter Hinweis auf den schönen Feuerwehrspruch des Bildes — Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr — erklärten die Herren, auch für die Zukunft mit Rat und Tat weiterhin Helfer der Wehr zu sein. — Als letzter Punkt wurde die Teilnahme an einigen Feuerwehrfesten dahin geregelt, daß in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse das Korps mindestens durch Abord- nungen vertreten sein soll. Der gemächliche Teil hielt die Ka- meraden noch lange zusammen, nicht zuletzt das Verdienst der Stadtkapelle, unter Leitung von Herrn Kapellmeister Bremer, welcher in neuer Besetzung ausgezeichnete Musik zu Gehör brachte.

Magirus

Der Name für höchste Qualität

Feuerwehrbedarf vom kleinsten Ausrüstungsstück bis zum größten automobilen Gerät



Wir bitten um Anfragen

C. D. Magirus A.-G., Ulm a. D.
Größte Spezialfabrik für Feuerwehr-Geräte
Telefon 2755-2759 - Telegramme: Magiruswerk

Verichtigung.

Im Aufsatz „Die Kleinmotorspritze und deren Verwendung“ in Nr. 4 der Badischen Feuerwehrzeitung vom 15. Februar ds. Jhrs. ist leider vergessen worden, die Firma G. A. Fischer-Görlitz, Inhaber Ingenieur Rudolf Klinger, als Herstellerin von Motorspritzen anzuführen. Wir möchten deshalb nicht ver- säumen, zu bemerken, daß diese Fabrik nach wie vor Feuerwehr- geräte aller Art fertigt. Die Schriftleitung.

VERSCHIEDENES

Fahrnau, 10. April 1931. Wie vorauszusehen war, gestaltete sich die Feier des 70. Geburtstages unseres Vizepräsidenten Kommerzienrat Otto Horn in Fahrnau zu einem Ehrentag für die Feuerwehren des Wiesentals und des ganzen Kreises V. Aus allen Ecken Deutschlands, von einem Fahrnauer z. Bt. auf hoher See, liefen Glückwünsche ein. Die Feuerwehrröhren vertreten durch 3 Offiziere, die Gemeinde, vertreten durch den Bürgermeister und den Gemeinderat, begaben sich um 11 Uhr vormittags in die Wohnung des Jubilars, um Glückwünsche darzubringen, den Beschluß des Gemeinderates bekanntzugeben, der wie folgt lautete: „In Anbetracht besonderer hervorragender Verdienste um das Feuerlöschwesen in der Gemeinde sowohl auch im allgemeinen wird Ihnen das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde verliehen.“ — Abends brachte die Fahrnauer Wehr ihrem Führer ein Ständchen unter Mitwirkung des Musikvereins, des Gesangsvereins und des Kirchenchores, an dem sich auch ein großer Teil der Fahrnauer Einwohnerschaft beteiligte. Einen besonderen Glückwunsch in alemannischer Mundart sandte ein Kamerad aus Wehr, dessen Inhalt wir den badischen Kameraden, die ja alle kameradschaftlich enge Bande mit unserem Vizepräsidenten verknüpfen, nicht vorenthalten möchten.

Au e Gratulation für der „Otto“.

Was isch au nur in Fahrnau los?
So froge d' Lütt, ob chlai ob groß,
Isch neume Großbrand g'si im Dri?
En Bergsturz oder gar ne Nord?

Es het bigoscht doch garnit bloße
Und doch rennt d' Feuerwehr uff de Stroße,
Mit Helm mit Scherpe und au Orde?
Se, weisch, der Horn isch 70 worde!
Drum bringe em hüt si Feuerwehr
Viel Glückwünsch und noch vielmeh' Ehr.

Wenn der Kopf scho isch au grau,
Bi ihm, grad so wie bi der Frau,
S' henn beidi noch e g'sundi Luna
Und d' Hauptsach, 's Herz bliest immer juna!

Wo chunt au das bim Otto her?
Ganz sicher vo der Feuerwehr!
Wenn de so furimacht, du wirsch es g'seh,
No wird er 100 und noch meh.

Ich möcht em gunnen schöni Tag
Für all die Müß un all die Plag,
Wo ihm si Feuerwehr oft het g'macht,
Bon Morgens früh bis spot in d' Nacht.

Was er nur muß unenander reise,
Er sollt der zweite Bismard heise.
Er siecht em ähnlich, 's isch g'wis wöhr,
Nur het er uf 'm Kopf mehr Hoör!

Er kann au, (ich schriebs gern dohi)
Noch größer als der Bismard si.
Das chunt dervo, ich kanns beweise,
Bill alli beidi „Otto“ heise!

Im Kreise fünf, ob nah ob fern,
's henn alli unsern Otto gern.
Drum wünsch mir us Herzensgrund,
Das viel Johr er bliest noch g'sund.

Das er gelob uns fest uf 's neu,
Das ewig er uns Führer sei
Mit seiner Tatkräft sinem Wis,
Als Führer vo der „Fünft' Spris“!

Vön freudig drum die Herze walle
Und kräftig unsern Ruf erschalle;
In künft'ge Tage löu es noch:
Hoch unser „Otto“! Dreimal hoch!

Seinem verehrten Kreis-Kommandanten, Herrn Otto Horn,
zu seinem 70. Geburtstag.
Wehr, den 28. März 1931. A. Berthold.

Ehrung durch die Freiw. Feuerwehr Baden-Alstadt.

In der am 9. April 1931, abends, stattgefundenen Verwaltungsrats-Sitzung wurde der seitherige Hauptmann der 2. Kompagnie, der aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl zum Hauptmann ablehnte, Ferdinand Roth, zum Ehrenmitglied mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform ernannt. Kommandant Rauffmann, als Vorsitzender des Verwaltungsrates, würdigte die Verdienste, die sich Roth seit 1899, als er in die Wehr eintrat, erworben hat. Roth hing mit ganz besonderer Liebe an der Feuerwehr und stellte sich ihr, wo er nur konnte, zur Verfügung. So kam es, daß Roth bald das Vertrauen der

Mannschaft erwarb und zum Hauptmann gewählt wurde. Die besten Wünsche zur Wiederherstellung von Roth's Gesundheit und ein dreifaches Hoch schloß die würdige Feier, der sich ein kameradschaftliches Zusammensein im Augustabad anschloß.

Nordrach, den 23. April 1931. Der Tag, an dem unsere Wehr ihr 25jähriges Bestehen feierlich begeht und an dem zugleich die neue Fahne feierlich geweiht wird, der 10. Mai, rückt immer näher heran. Wehrleitung und Festauschuss sind rüstig am Werk alle nötigen Vorbereitungen zu treffen, um den in großer Zahl hier vorübergehend weilenden Feuerwehrkameraden den Aufenthalt so unangenehm als möglich zu gestalten, damit auch alle den denkbar besten Eindruck von hier mit nach Hause nehmen. Nordrach ist ja wegen seiner idyllischen, direkt eingekesselten Lage, ob seiner Naturschönheiten — erwähnt sei auch die prächtige Kuranlage — jahraus, jahrein von einer stattlichen Anzahl fremder Gäste besucht. Der bestens bekannte Luftkurort und der wonnige Mai werden sicherlich ihre Anziehungskraft derart auswirken, daß der Besuch des Jubelfestes ein überaus guter sein wird. Darum, wer seinen Maiausflug noch nicht unbedingt bindend festgelegt hat, dem kann man nur zurufen: Auf am 10. Mai zum

silbernen Jubelfest der Freiw. Feuerwehr Nordrach.

Waldkirch, den 17. März 1931. Der Verwaltungsrat der Freiwilligen Feuerwehr hatte am Samstag abend seine Mitglieder, ferner die Mitglieder des Kreis-Ausschusses des Kreises IV und die Kommandanten der befreundeten Wehren der Nachbarschaft zur Feier der Vollendung des 70. Lebensjahres des Herrn Kommandanten und Kreis-Vorsitzenden Franz Josef Bammert eingeladen und zu aller Freude sind sie auch der Einladung gefolgt. So war erschienen der stellvertretende Kreisvorsitzende Herr Kommandant Scholl-Freiburg, 2. Kommandant Weinröther-Freiburg, Adjutant Brad-Freiburg, Kommandant Toussaint-Emmendingen, Adjutant Toussaint jr. Emmendingen, Ehren-Kommandant Amann-Emmendingen, Kommandant Klausmann-Kollnau und die Offiziere Kury und Kaltenbach von Kollnau sowie der 2. Kommandant der Fabrikfeuerwehr Kollnau Nambach. Seitens der Stadtverwaltung war Herr Bürgermeister Eberle erschienen. Herr 2. Kommandant Hais begrüßte die Erschienenen aufs herzlichste und Herr Adjutant Seeger gab in längeren Ausführungen ein getreues Lebensbild des Jubilars und seiner Verdienste um die Feuerwehrsache in der Heimat und darüber hinaus. 46 Jahre gehört Herr Bammert nun der Feuerwehr an, und seit 28 Jahren bekleidet er schon das Amt des ersten Kommandanten. Die Behörde hatte ihn schon vor Jahren zum Feuerlöschinspektor des Bezirkes ernannt und der Kreis wählte ihn zum ersten Kreisvorsitzenden und dadurch zum Mitglied des Landesauschusses. Allseits hochgeehrt und aus dem ganzen Lande beglückwünscht, kann Herr Bammert mit Stolz und Genugtuung auf sein Wirken und Schaffen zurückblicken, das von schönen Erfolgen erfüllt war. Mit den Wünschen auf einen schönen und zufriedenen Lebensabend schloß die Ansprache. Im Auftrage des Verwaltungsrates überreichte hierauf Herr Kommandant Hais dem Jubilar ein schönes Geschenk. Nun ergriff der stellvertretende Kreisvorsitzende und Kommandant Scholl-Freiburg das Wort, um als dreifacher Gratulant die Glückwünsche dem Jubilar zu überbringen. Zunächst gratulierte er als Vertreter des Kreis-Ausschusses und überreichte einen stattlichen Delikatesskorb, ferner überbrachte er als Mitglied des Landesauschusses im Auftrage des Landesverbandspräsidenten Ueberle-Heidelberg die höchste Auszeichnung der Feuerwehren, das Reichshrentkreuz des Deutschen Reichsfeuerwehrverbandes, und drittens gratulierte er noch im Auftrage seiner Freiburger Wehr. Für die Nachbarnfeuerwehr Kollnau überreichte Herr Kommandant Klausmann ein Angebinde und auch die übrigen Gäste brachten ihre guten Wünsche beredt zum Ausdruck. So sprachen noch die Herren Weinröther, Amann, Toussaint u. a. m. Die Stadtverwaltung hatte den Jubilar bereits im Laufe des Nachmittags durch die Uebersendung eines Geschenkes erfreut, trotzdem ergriff Herr Bürgermeister Eberle die Gelegenheit, nochmals die Glückwünsche der Stadt zum Ausdruck zu bringen und seiner Freude über das gesundheitliche Wohlbefinden des Jubilars kund zu tun. Herr Bürgermeister widmete zum Schlusse seiner Ansprache Herrn Bammert folgenden Spruch:

Alt macht nicht die Zahl der Jahre,
Nicht das Silbergrau der Haare,
Auch der alte Rücken nicht,
Nicht die Falten im Gesicht,
Alt ist, wer den Humor verloren,
Wer den Lehnstuhl sich erkoren;
Wer nicht mehr freut der Jugend Schwung,
Der ist alt — drum bist Du jung!

Sichtlich erfreut über alle diese Ehrungen, ergriff Herr Bammert zum Schluß das Wort, um seinen innigsten Dank zum Ausdruck zu bringen allen denen, die in so hervorragendem Maße seiner an seinem Ehrentage gedacht haben, und gelobte, solange ihm die Gesundheit beschieden sein sollte, der edlen und schönen Sache der Feuerwehr treu zu bleiben.

So verliefen die wenigen Stunden der schlichten Geburtstagsfeier, umrahmt noch von musikalischen Darbietungen, in schönster Harmonie und gaben dem Festtag einen würdigen Ausklang.

Terminkalender 1931

Datum	Verband oder Stelle	Veranstaltung	Tagungsort
9.—11. Mai	Freiw. Feuerwehr Nordrach	25 jähr. Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe	Nordrach
16.—18. Mai	Freiw. Feuerwehr Weitenung	10 jähr. Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe	Weitenung
19. Mai	Arb.-Gemeinschaft d. oberen Feuerwehr-Aufsichtsbeamten Deutschlands	Tagung	Erfurt
20., 21. Mai	Reichsverein deutscher Feuerwehring.	Tagung	Erfurt
30., 31. Mai	Westpreussischer Feuerwehr-Verband	Tagung	Bischofswerder (Kreis Rosenburg)
30. Mai bis 1. Juni	Freiw. Feuerwehr Niederhausen	50 jähr. Stiftungsfest verbunden mit Dekorierung für 50-, 40- u. 25-jähr. Dienstzeit	Niederhausen
2. u. 3. Juni	Deutsche Gasglühl.-Auer-Ges. m. b. H. Berlin O 17	Gaschutzkursus für Feuerwehren	Oranienburg
Juni	Preussischer Landesfeuerwehr-Verband	Sitzung	Danzig
6., 7. Juni	Feuerwehr-Verband der Prov. Sachsen	Verbandstag	Merseburg
6.—8. Juni	Freiw. Feuerwehr Memmingen-Leitishofen	Fahnenweihe	Memmingen-Leitishofen
9., 10. u. 11. Juni	Deutsche Gasglühl.-Auer-Ges. m. b. H. Berlin O 17	Gaschutzkursus für Gerätewart	Oranienburg
14. Juni	Westfälischer Feuerwehr-Verband	Generalversammlung	Wanne-Eickel
20., 21. Juni	Rassauischer Feuerwehr-Verband	Zentralvorstandssitzung	Wetzlar
28. Juni	Feuerwehr-Verband Rheinprovinz	Verbandstag	Trier
28. Juni	Provinz-Feuerwehr-Verband Grenzmark Posen Westpreußen	Verbandstag mit Feier des 10 jähr. Bestehens des Verbandes	Schönlank
27., 28. Juni	Niederschles. Prov.-Feuerwehr-Verband	Verbandstag	Brieg Bez. Breslau
11., 12. Juli	Kurhessischer Feuerwehr-Verband	25. Verbandstag	Hersfeld
11.—13. Juli	Freiw. Feuerwehr Büchenbronn (Amt Pforzheim)	25 jähr. Jubiläum	Büchenbronn (Amt Pforzheim)
31. Juli bis 3. Aug.	Landesverband sächsischer Feuerwehren	Feuerwehrtag	Auerbach i. Vogtl.
8.—10. August	Freiw. Feuerwehr Leimen b. H. Provinz-Feuerwehr-Verband Hannover	Stiftungsfest verb. mit Fahnenweihe Verbandstag	Leimen b. H. Peine
5., 6. Sept.	Ostpreuß. Provinz-Feuerwehrverband	Verbandstag	Gumbinnen
5., 6. Sept.	Preuß. Landes-Feuerwehrverband	Sitzung	Allenstein (Ostpr.)
6. Sept.	Badischer Landes-Feuerwehrverband	Feuerwehrtag	Mannheim
14.—15. Sept.	A. u. J.-Stelle	Tagung	Jena

Elmendingen (Amt Pforzheim), 14. April. In der Nacht vom 9. auf 10. April 1931 brach in den Dekonomiegebäuden des Gasthauses „zum Löwen“ Feuer aus, das infolge der mit Heu, Stroh und Holzvorräten angefüllten Gebäulichkeiten so rasch um sich griff, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. Einige Stück Großvieh konnten, trotz der aufopfernden Tätigkeit der hiesigen Freiw. Feuerwehr nicht mehr gerettet werden. Der Brandherd wurde zunächst mit 6 Schlauchleitungen der eigenen Wehr bekämpft bis gegen 1/2 Uhr die Weckerlinie Pforzheim mit Motorspritze am Brandplatz erschien und sich ebenfalls mit 4 Schlauchleitungen an den Vöscharbeiten beteiligte. Nach 4stündiger beiderseitiger angestrebter Tätigkeit war das Feuer auf seinen Herd beschränkt, sodas die Weckerlinie abrücken konnte.

Ein Teil der einheimischen Wehr blieb am Brandplatz zurück. — Nachmittags gegen 2 Uhr brach in den dicht angebauten Dekonomiegebäuden des Gasthauses „zum Löwen“, welche ebenfalls mit Heu und Strohvorräten dicht angefüllt waren, erneut Feuer aus, welches sofort von den wachhabenden Vöschmannschaften erfolgreich bekämpft wurde, sodas die inzwischen, wegen Gefährdung der benachbarten Gebäude, zum 2. mal alarmierte Weckerlinie Pforzheim am Brandherd eintraf, das Feuer zum größten Teil niedergelämpft war. Die Entstehung des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Brand in einer Kleiderfabrik.

Während der Osterfeiertage brach in den Räumen der Kleiderfabrik Gebr. Siegel in Aschaffenburg Feuer aus. Trotz raschen Eingreifens der Feuerwehr brannten das Büro und die Zuschneiderräume vollständig aus, so daß der Sachschaden sehr erheblich ist. Die Einrichtungsgegenstände, Tische, fertige und halbfertige Waren, sowie einige Maschinen, verbrannten oder sind unbrauchbar geworden. Die Brandursache ist zurückzuführen auf ein elektrisches Bügeleisen, das nicht ausgeschaltet worden war.

Brände im Hunsrück.

Die Meldungen über Brände im Hunsrückgebiet mehren sich in den letzten Monaten auffällig. Es vergeht fast kein Tag, daß nicht wenigstens eine Nachricht über Brände vorliegt. Die Versicherungsgesellschaften haben ihre besondere Aufmerksamkeit auf diese Häufung von Feuersbrünsten im Gebiet des Hunsrückes gerichtet. Sie werden jeden Feuerschadenersatzantrag auf das strengste prüfen. Eine Reihe von Personen aus verschiedenen Hunsrückgemeinden sind in letzter Zeit wegen gewinnstüchtiger Brandstiftung verhaftet worden.

Ein halbes Dorf durch Feuer zerstört.

Bei einem vernichtenden Großfeuer wurde die Ortschaft Lauenbrück bei Loestedt im Landkreis Harburg heimgesucht. Im Hause eines Schmiedemeisters, in dem Konfirmation gefeiert wurde, brach durch einen Schornsteinbrand ein Feuer aus, das, vom Sturm getrieben, über die Strobeden der anliegenden Häuser jagte und im ganzen 25 Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Gemeinde Lauenbrück vernichtete. Den Bemühungen der Feuerwehrmannschaften der Dörfer der ganzen Umgebung gelang es dann, dem weiteren Umsichgreifen der Flammen Einhalt zu gebieten. Bei den Vöscharbeiten erlitten mehrere Personen, darunter auch einige Feuerwehrleute, Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlicher Art sein sollen. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt. Besonders groß und schwerwiegend ist der Verlust an umgekommenem Vieh.

Zahlreiche Häuser eingäschert.

Von einem verheerenden Großfeuer, dessen Entstehungsursache bisher noch nicht geklärt ist, wurde am Sonntag, 4. April, nachmittags, die an der Elbe gelegene Dorfschaft Bohnenburg heimgesucht. Das Feuer entstand in einem alten, mit Stroh gedeckten Bauernhaus des Gastwirts und Gutbesizers Schlud und griff durch starken Wind begünstigt, mit rasender Geschwindigkeit um sich. Insgesamt wurden zehn mit Stroh gedeckte Wohn- und Wirtschaftsgebäude in kurzer Zeit völlig eingäschert. Die Feuerwehren standen dem riesenbrand völlig machtlos gegenüber. Der Sachschaden ist vorläufig noch nicht zu übersehen. Mitverbrannt sind große Futter- und Erntevorräte, der größte Teil des häuslichen Mobiliars, landwirtschaftliche Maschinen sowie an einer Stelle ein Pferd und 17 Ferkel.



Sämtliche Artikel

zur Schlauchpflege

Schlauch

- transportwagen
- waschapparate
- waschmaschinen
- trockenvorrichtungen
- reparaturmittel
- einbindeapparate
- binder

Albert Ziegler, Giengen am Brenz

Für Schriftleitung und Inseratenteil verantwortlich:
Gustav Kienzen, Baden-Baden.



Ehrentafel verstorbener Kameraden

Jacob Grether

Freiwillige Feuerwehr Badenweiler
Beruf: Fuhrhalter
Alter: 60 Jahre
Todesstag: 6. März 1931
Dauer der Wehrmannszeit: 28 Jahre

Gustav Meißburger

Freiwillige Feuerwehr Badenweiler
Beruf: Hoteller
Alter: 69 Jahre
Todesstag: 19. April 1931
Dauer der Wehrmannszeit: 44 Jahre

Eugen Schmidt

Freiwillige Feuerwehr Hausach
Beruf: Gastwirt
Alter: 35 Jahre
Todesstag: 10. März 1931

Fridolin Ley

Kommandant-Stellvertreter
Freiwillige Feuerwehr Konstanz
Beruf: Kaufmann
Alter: 69 Jahre
Todesstag: 7. Februar 1931
Dauer der Wehrmannszeit: 30 Jahre

Johann Amann

Freiwillige Feuerwehr Konstanz
Beruf: städt. Gärtner
Alter: 60 Jahre
Todesstag: 21. Januar 1931
Dauer der Wehrmannszeit: 30 Jahre

Xaver Alber

Freiwillige Feuerwehr Konstanz
Beruf: Ginser
Alter: 54 Jahre
Todesstag: 17. Januar 1931
Dauer der Wehrmannszeit: 27 Jahre

Ludwig Mayer

Freiwillige Feuerwehr Mannheim
Beruf: Dreher
Alter: 66 Jahre
Todesstag: 1. März 1931
Dauer der Wehrmannszeit: 44 Jahre

Karl Wittermann

Freiwillige Feuerwehr Mannheim
Beruf: Gastwirt
Alter: 47 Jahre
Todesstag: 8. April 1931
Dauer der Wehrmannszeit: 27 Jahre

Jakob Brennenstuhl

Freiwillige Feuerwehr Meßkirch
Beruf: Gastwirt
Alter: 82 Jahre
Todesstag: 29. März 1931
Dauer der Wehrmannszeit: 25 Jahre

Johann Eßlinger

Freiwillige Feuerwehr Schiltach
Beruf: Bäckermeister
Alter: 56 Jahre
Todesstag: 27. April 1930
Dauer der Wehrmannszeit: 17 Jahre

Herrmann Faißt

Freiwillige Feuerwehr Schiltach
Beruf: Weber
Alter: 59 Jahre
Todesstag: 2. August 1930
Dauer der Wehrmannszeit: 26 Jahre

Philipp Wolber

Freiwillige Feuerwehr Schiltach
Beruf: Schuhmachermeister
Alter: 49 Jahre
Todesstag: 3. September 1930
Dauer der Wehrmannszeit: 19 Jahre

Friedrich Wagner

Freiwillige Feuerwehr Schiltach
Beruf: Bäckermeister
Alter: 69 Jahre
Todesstag: 14. September 1930
Dauer der Wehrmannszeit: 46 Jahre

Friedrich Bühler

Freiwillige Feuerwehr Schiltach
Beruf: Schmiedmeister
Alter: 69 Jahre
Todesstag: 4. Juli 1930
Dauer der Wehrmannszeit: 44 Jahre

Andreas Schuler

Freiwillige Feuerwehr Schiltach
Beruf: Schumachermeister
Alter: 66 Jahre
Todesstag: 16. April 1930
Dauer der Wehrmannszeit: 33 Jahre

Ludwig Bombis

Freiwillige Feuerwehr Schiltach
Beruf: Leichenschauer
Alter: 66 Jahre
Todesstag: 26. Juli 1930
Dauer der Wehrmannszeit: 40 Jahre

Fritz Koch

Freiwillige Feuerwehr Schiltach
Beruf: Platzmeister
Alter: 79 Jahre
Todesstag: 15. Juli 1930
Dauer der Wehrmannszeit: 46 Jahre

Andreas Bürkle

Freiwillige Feuerwehr Schiltach
Beruf: Kaufmann
Alter: 38 Jahre
Todesstag: 29. Januar 1931
Dauer der Wehrmannszeit: 6 Jahre

Georg Scheerer

Freiwillige Feuerwehr Schiltach
Beruf: Sattlermeister
Alter: 56 Jahre
Todesstag: 2. März 1931
Dauer der Wehrmannszeit: 26 Jahre

Johann Merz

Freiwillige Feuerwehr Vöhrenbach
Beruf: Arbeiter
Alter: 69 Jahre
Todesstag: 14. April 1931
Dauer der Wehrmannszeit: 31 Jahre

Sieben Feuerwehrleute bei einer Automobil-Explosion verletzt.
Sieben Feuerwehrleute wurden am Ostermontag in Stuttgart beim Versuch, ein brennendes Automobil zu löschen, durch Explosion des Benzinankers schwer verletzt. Sie mußten sämtlich ins Krankenhaus überführt werden. Der Wagen war plötzlich auf offener Straße in Brand geraten.

Tätlichkeiten bei einem Doppelbrand.

Am Mittwoch nachmittag brach in Unna (Westerwald) in der Gastwirtschaft Venkel Feuer aus, dem das umfangreiche Anwesen fast restlos zum Opfer fiel. Kaum hatten die Löscharbeiten eingesetzt, so schlugen auch aus dem ca. 100 Meter entfernt liegenden Dekonomiegebäude der Brennerei Häbel Flammen empor. Scheune, Stallung und Brennereigebäude wurden vollständig, das Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern vernichtet. Die Ortswehr und die herbeigeeilten Nachbarwehren mußten sich auf den Schutz der weiter gefährdeten Anwesen beschränken. Die gerichtlichen und polizeibehördlichen Ermittlungen über die Ursache beider Brände blieben erfolglos. Fest steht nur, daß zwischen beiden Bränden ein ursächlicher Zusammenhang nicht bestehen kann. Während der Löscharbeiten kam es zu tödlichen Auseinandersetzungen zwischen dem Publikum und den Landjägern, welche die Brandstätte absperren. Dabei wurde ein Polizeihauptmann verletzt; einige Verhaftungen mußten vorgenommen werden.

Vorsicht bei der Leiterbenutzung.

Mehr als 13 000 Leiterunfälle kamen nach einer Zusammenstellung der gewerblichen Berufsgenossenschaften 1928 vor. 1500 davon mußten entschädigt werden, 60 verliefen tödlich. Die Mehrzahl dieser Unfälle läßt sich vermeiden. Leider aber werden noch immer die nötigen Vorsichtsmaßnahmen nicht beachtet. Eine äußere Beschränkung in der Verwendung von tragbaren Leitern muß

angestrebt werden. Wo sie aber nötig sind, sollen sie sicher befestigt sein. Die richtigen Leitern für die verschiedenen Betriebe sind bereit zu halten. Das Personal muß sie einsichtig und sachkundig benutzen. Eine gewissenhafte Mitwirkung der Betriebsunternehmer darf nicht fehlen. Einen Fortschritt bedeutet es, daß viele Betriebe eine Prüfung ihrer Leitern in bestimmten Zeitabständen eingeführt haben. Auch sonst versuchen die Hersteller alle möglichen Sicherungen in Gestalt von Gummifüßen, Metallteilen, Haken und Ketten bei Doppelleitern usw. anzubringen, um Unfälle zu verhindern.

Aktive Feuerwehrmänner keine Vertreter von Feuerlöschgerätekfirmen.

Der Bayerische Landesfeuerwehr-Ausschuß hat in seiner 96. öffentlichen Sitzung am 28. März d. Js. unter Anderen folgenden Beschluß gefaßt: Mit sofortiger Wirksamkeit wurde eine Veröffentlichung beschlossen, wonach es aktiven Feuerwehrmännern untersagt wird, Untervertretungen zum Verkauf von Feuerlöschgeräten anzunehmen, eventl. haben sie aus der freiwilligen Feuerwehr auf die Dauer dieser Tätigkeit auszutreten.

Feuerwehrmützen

in bester Ausführung fertigen

Gebrüder Bingel

Mützenfabrik

Heidelberg



liefert

alles

was die Feuerwehr braucht.

Benötigen Sie

**Einladungs - Formulare
Briefbogen Programme**

Wir drucken alles!
auch alle sonst in Frage kommenden Drucksachen

**Verlag Bad. Feuerwehrzeitung
Baden-Baden**

Ernst Koelblin, Hofbuchdruckerei,
Stefanienstraße 3 / Telefon 23

1842
gegründet
in Heidelberg

Metz

Automobildrehleitern,
fahrbare und tragbare
mechanische Leitern, Auto-
mobil-, Lafetten-, Kleinmotor-
u. Handdruck-Feuerspritzen, Hy-
drantengeräte, sowie sämtliche
Armaturen u. persönl. Ausrüstungen
für Offiziere und Mannschaften.



Genau nach den behördlichen Bestimmungen.

Carl Metz, Feuerwehrgerätefabrik, Karlsruhe i. B.

Feuerwehr-Uniformen
Jeder Art liefert

S. Wolff, Uniformfabrik, Karlsruhe i. B.
Karlstraße 15. Vertreterbesuch od. Preislisten auf Wunsch.

Guterhaltene
große fahrbare **Saug-Feuerspritze**
mit 2 Schlauchlagern hat billigst abzugeben

Stadtgemeinde Gernsbach i. M., Fernruf 87 u. 221

Offiziers - Helme neueste Ausführung



laut letztem Beschluß d. Landesausschusses a. 30. April 1927 in Heidelberg
**Offiziershelm - Wappen und -Beschlachteile,
sowie sämtliche Mannschafts - Ausrüstungen**
liefern

C. Bunttenmüller & Co., Bretten (Baden)

Umänderung bisheriger Helme wird prompt ausgeführt

DIPLOME
für Feuerwehren

schöne Muster, in ein- u. mehrfarbiger Ausführung
können jederzeit von uns bezogen werden

DIE PREISE

bei einfarbigem Textindruck:
1 Stück 6 RM / 5 Stück 16 RM / 10 Stück 28 RM

bei zweifarbigem Textindruck:
1 Stück 9.50 RM / 5 Stück 21 RM / 10 Stück 40 RM

Jede Namensänderung 75 Pfennig

**Verlag der
Badischen Feuerwehr-Zeitung
Baden - Baden**

Kohlensäure (Gas) Spritze

(System vereinigte Feuerwehrgerätefabriken) für Pferdezug,
6 Sitze, 1 Stehplatz, mit Hakenleitern, Schlauchtrommeln,
Standrohren, Reserverad und Deichsel in Eschenholz, wenig
gebraucht und tadellos erhalten, zum Anhängen einer Klein-
motorspritze eingerichtet, wegen Einführung einer Berufs-
feuerwehr entbehrlich, **preiswert zu verkaufen**

Wilhelm Mauer, Bauabrik, Frankfurt a. M. - Höchst



Spezialfeuerlöschhochdruckschlauch „Württembergia“
Silberflachschlauch „Edelreis“
2 Spitzenleistungen!

Albert Ziegler, Giengen a. Brenz
Spezialfabrik für Schläuche
und Feuerwehrausrüstungen

Die Freiwillige Feuerwehr
Gengenbach i. Nztal sucht
zur Wahrung gemeinsamer Inter-
essen die Anschriften aller Wehren
mit trag- und fahrbahren Motor-
spritzen zum Zwecke der Gleichstel-
lung mit den Kraftfahrspitzen bei
Ueberlandbrandhilfe.